

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“, 20 Pfennig

Abonnement monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die Zeile 0,30 Gulden, 5 Zeilen 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,40 Goldmark Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 217

Donnerstag, den 17. September 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Danzigs Appell an Genf.

Einstimmige Annahme einer Entschlebung zum Polkonflikt im Volkstag mit Ausnahme der Polen.

Der Volkstag hat gestern nochmals zu dem Polkonflikt Stellung genommen und folgende Entschlebung einstimmig mit Ausnahme der Polen angenommen:

Der Volkstag hat in seiner Sitzung vom 10. September 1925 zum Sachverständigen-Ausschuss der Polkommission des Völkerbundes Stellung genommen. Der Volkstag, als die berufene Instanz der Danziger Bevölkerung, bringt einstimmig zum Ausdruck, daß die Behandlung Danzigs in der Frage des Polkonflikts als eine Verletzung der im Versailler Vertrag und in der Pariser Konvention festgelegten Rechte der Freien Stadt Danzig angesehen wird. Die von der Polkommission gezeigten Grenzen des Hafens sind nach Danziger Empfinden eine Ungerechtigkeit. Das Gutachten der Polkommission hat in Danzig starke Entrüstung hervorgerufen. Der polnische Postbetrieb in Danzig darf nach den Bestimmungen nur im Falle liegen. Der Volkstag ist der Ansicht, daß in dieser für Danzig lebenswichtigen Frage die Kommission keine Begründung für ihr Gutachten gegeben und die Danziger Darlegungen unberücksichtigt gelassen hat.

Der Volkstag erwartet, daß der Rat des Völkerbundes das vorliegende Gutachten nicht zur Grundlage seiner Entscheidungen machen wird.

Die Deutschnationalen hatten ursprünglich eine Entschlebung eingebracht, die mit ihren für Polen und den Völkerbund beabsichtigten Ausdrücken nur neues Porzellan zerbrachen hätte. Infolge dessen einigten sich die Koalitionsparteien, eine eigene Entschlebung in dem oben mitgeteilten Wortlaut einzubringen. Die Deutschnationalen zogen hierauf im Hauptausfluß ihre Entschlebung zurück. Der Ton ihrer Entschlebung wurde jedoch von den Kommunisten aufgenommen. Diese stimmten für die Entschlebung der Koalitionsparteien, gaben aber eine Erklärung ab, in der sie Polen als einen imperialistisch-hauptmännlichen Raubstaat bezeichneten und dem Völkerbund als einer Vertretung des Weltkapitals jedes Vertrauen absprachen. Ein der Völkerbund Komplexionen werde das Selbstbestimmungsrecht der Völker wahr machen. Inzwischen dürften auch die Danziger Kommunisten erfahren haben, daß Herr Tschickler in augenblicklicher Würdigung weißt; vielleicht bekommen unsere Kommunisten in halbjähriger Zukunft die Parole, sich im Interesse Komplexionslands gegen Polen etwas sanfter auszusprechen. Bei der gestrigen kommunistischen Erklärung wurden jedenfalls sehr viel schwarzweißrote Nationalisten beifall.

Die polnische Fraktion versuchte, zuerst durch einige Geschäftsordnungsanträge, eine vorläufige Verabschiedung der Entschlebung zu verhindern. Schließlich brachte ihr Redner zum Ausdruck, daß sie durch die Annahme der Entschlebung schwere Nachteile für Danzig befürchten und daß sie deshalb dagegen stimmen werden.

Der Völkerbundsrat nimmt heute nachmittag zur Danziger Postangelegenheit Stellung. Ob er bei seiner Entscheidung noch diese in letzter Stunde erfolgte Willensäußerung der gesamten Vertretung der Danziger Bevölkerung, soweit sie deutsch spricht, beachten wird, bleibt abzuwarten. Im Interesse des Ansehens des Völkerbundes und einer guten zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen wollen wir es auch heute noch hoffen.

Die Sicherheits-Verhandlungen.

Der Wortlaut der Einladung Deutschlands.

Das am 15. September von dem französischen Vorkämpfer der Margerie dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann übergebene Memorandum hat nachstehenden Wortlaut:

„Bei Ueberegabe der Note vom 4. August d. J. an Dr. Stresemann war der französische Vorkämpfer beauftragt worden, dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten mitzuteilen, daß die französische Regierung in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten es für zweckmäßig halte, im Falle einer günstigen Aufnahme der bezeichneten Note durch die deutsche Regierung den Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen durch eine Zusammenkunft juristischer Sachverständiger und weiter durch eine Begegnung der Außenminister der beteiligten Staaten zu befähigen. Nach den nunmehr abgeschlossenen Besprechungen der Juristen in London glaubten die französische Regierung und ihre Alliierten, daß die in Frage kommenden Staaten ein gemeinsames Interesse daran haben, die Verhandlungen nicht in die Länge zu ziehen und daß der Augenblick gekommen ist, um einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen. Für diesen Zweck dürfte das Ende des Monats September oder spätestens die ersten Tage des Monats Oktober die geeignetste Zeit sein. Die Konferenz würde auf neutralem Gebiet, zweckmäßigerweise in der Schweiz stattfinden, und zwar an einem Ort, über den sich die Regierungen noch zu einigen hätten. Die französische Regierung und ihre Alliierten hoffen zurecht, daß diese Vorschläge den Wünschen der deutschen Regierung entsprechen und daß diese in der Lage ist, ihnen alsbald ihre Zustimmung mitzuteilen.“

Die Berliner Reichspresse veröffentlicht im allgemeinen den Wortlaut der Einladung zur Ministerkonferenz, ohne irgendwelche Bemerkungen, obwohl nunmehr der Zeitpunkt für die Deutschnationalen, Farbe zu bekennen, immer näher heranrückt. Lediglich die „Deutsche Zeitung“ erklärt: „Wir glauben nicht, daß die deutsche Regierung mit gutem Gewissen in der Lage ist, ihre Zustimmung zu der angeregten Konferenz zu geben.“ Von einer günstigen Aufnahme der französischen Note durch die deutsche Regierung könne gar keine Rede sein. In ihrem Bestreben, Entscheidungen auszuweichen, habe zwar die deutsche Regierung Herrn Ministerialdirektor Gauss nach London entsandt. Da aber die politischen Vorbehalte Deutschlands gänzlich unbeachtet gelassen werden seien, wäre es nach der Ansicht der „Deutschen Zeitung“ nicht sehr würdig, wenn die deutsche Regierung wieder ausweichen oder gar die Einladung annehmen würde.

Es dürfte nunmehr der Augenblick gekommen sein, amtlich zu erklären, daß zunächst die Frage der politischen Vorbehalte zu regeln sei. — Das Organ der Deutschnationalen sucht also mit allen Mitteln die Ministerkonferenz zu hintertreiben.

Die Minderheitenfrage in Genf.

Die Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundes fand am Mittwoch ihren Abschluß. Der Vertreter Rumaniens bekannte sich namens seiner Regierung nochmals zu den Grundätzen des Genfer Protokolls. Rumänien sei auch bereit, mit seinen sämtlichen Nachbarstaaten obligatorische Schiedsgerichtsverträge abzuschließen. Der Vertreter Schwitz brachte eine Resolution ein, die eine Revision aller Verträge im Sinne der Ausmerzung aller Kriegsverherrlichung verlangt. Der holländische Delegierte forderte in einer Resolution die Bildung eines internationalen Komitees von Pressefachverständigen zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Sinne einer allgemeinen Abrüstung und der Friedensidee. Die nächste öffentliche Sitzung der Völkerbundversammlung findet am Mittwoch nächster Woche statt.

Der Nachmittag war wiederum durch Kommissionsitzungen ausgefüllt. In der ersten Kommission wurde die Aussprache über den dänischen Vorschlag der Einsetzung eines Schlichtungsausschusses beim ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag fortgesetzt. Lord Robert Cecil-England und Vauclair-Frankreich lehnten im Namen dieser Länder diesen Vorschlag ab. Sein Scheitern dürfte damit besiegelt sein. Die sich immer deutlicher zeigende Unmöglichkeit, die Unmenge der vorliegenden Anträge in Vollkommissionen weiter zu behandeln, die zwar voneinander getrennte Fragen zu behandeln haben, die aber innerlich zusammengehören, kam in einem Antrag Adatis zum Ausdruck. Der japanische Delegierte schlägt die Einsetzung einer gemischten Kommission vor, in die die erste und dritte Kommission je 24 ihrer Mitglieder zu entsenden hätten. In der sechsten Kommission stand am Mittwoch nachmittag der litauische Antrag zur Verhandlung, der die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Ausarbeitung eines internationalen Minoritätenrechtes verlangt. Genf, der zunächst zu Worte kam, vermißt eine klare Stellungnahme zu diesem Antrag, während sich der polnische Delegierte für ihn einsetzte. Vauclair-Frankreich glaubt, daß die erste Arbeit dieser evtl. einzusetzenden Kommission der Umgrenzung des Begriffes „Minoritäten“ gewidmet sein müsse. Lord Cecil hielt eine Verallgemeinerung der bestimmten Minderheiten in Sonderverträgen gewährten Rechte für praktisch unmöglich. Demnach hat auch der litauische Antrag nicht mehr Aussicht, angenommen zu werden. Hervorgehoben zu werden verdient, daß im Verlauf der Sitzung der holländische Delegierte betonte, daß es auch Mehrheiten gäbe, die gegen die Minderheiten geschützt werden müßten.

Die Aussprache auf dem Heidelberger Parteitag.

Einigung der Kommissionen über Parteiprogramm und Sachsenkonflikt.

Die Mittwochssitzung des Parteitages galt der Berichterstattung über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion, für die Genosse Keil-Stuttgart bestimmt war. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit gelang es ihm, über die Politik der Fraktion ein Bild zu entwerfen, in dem die Koalitionspolitik bzw. die Steuer- und Zollfragen einen besonderen Raum einnahmen. Als Keil den Satz prägte: „Wer eine Regierung stürzt, kann in die Zwangslage kommen, die neue Regierung bilden zu müssen“, fand er die allgemeine Zustimmung des Parteitages. Man hatte den Eindruck, daß dieser Beifall nur die Ausdrucksform eines starken Maßes an Verantwortungsbewußtsein der übergroßen Mehrheit des Parteitages war. Sie will keine Opposition der Opposition wissen und keine ständige, geräuschvolle Opposition. Ihr Wille ist, für die Arbeitnehmerschaft durch sachliche, im Rahmen des Möglichen gehaltene Arbeit die politische Macht zu erobern. Sie will die kleinste Gelegenheit zur Sicherung eines Fortschrittes benutzt sehen, sei es nun auf dem Boden der Opposition, oder durch Beteiligung an einem Koalitionskabinet.

Im Mittelpunkt der folgenden Debatte stand neben dem Reichsschulgesetz auch wieder die Frage der Koalitionspolitik. Einzelne Redner versuchten, beide Debatten miteinander zu verknüpfen und aus dem reaktionären Entwurf des Reichsschulgesetzes das Ende einer Koalitionspolitik mit dem Zentrum als Selbstverständlichkeit zu schlußfolgern. Es ist klar, daß die sozialdemokratische Fraktion den schärfsten Kampf gegen das Gesetz zu führen beabsichtigt, wie übrigens auch Hermann Müller in seiner Rede zusicherte. Sie wird sich dabei der demokratischen Kräfte im bürgerlichen Lager gern bedienen, kann sie durch eine vorzeitige Handlungsweise vor den Kopf zu stoßen. Vorerst aber verfolge man nicht, daß der vorliegende Entwurf des Gesetzes keine Privatarbeit der Zentrumspartei, sondern ein Produkt der Reichsregierung ist, auf die das Zentrum zunächst nur einen indirekten Einfluß hat. Alle Wormärkte richten sich also in erster Linie gegen die deutschnational beeinflusste Reichsregierung.

Der wesentlichste Teil der Kritik an der Fraktion und ihrer Politik gegenüber den bürgerlichen Parteien wurde von Levi, Reichsleiter Sturm und Seydewitz-Zwizdan bestritten. Die Verteidiger der Fraktionspolitik fanden in der Abwehr gegen die Angriffe wiederholt die Zustimmung des Parteitages. So, als Hermann Müller darauf hinwies, daß die Sozialdemokratie die Koalitionspolitik nie anders aufgefacht hat als einen Zweckverband und Weltfrieden in Richtungstellung einer Verbündeten erklärte: Wir treiben rücksichtslos sozialdemokratische Politik — auf dem Boden dieses Staates. Dieser Staat ist doch das Fundament, auf dem wir

Französische Erfolge in Marokko.

Der neue Vorstoß der französischen Truppen auf der marokkanischen Front ist nach dem amtlichen Bericht von Erfolg gekrönt gewesen. Den Franzosen sei es gelungen, die wichtigsten Punkte des Bergmassivs von Bibane zu besetzen. Diesem Erfolg wird große Bedeutung beigelegt, da er das Gebiet des Stammes Beni-Krianghel in französische Hände gebracht hat. Dieser Stamm hatte seinerzeit die Franzosen gezwungen, die Zone nördlich von Uergha zu räumen.

Schlimme Lage der Spanier.

Nach Meldungen aus englischer Quelle wurden die in der Nacht von Alhucemas gelandeten spanischen Truppen nachts von den Rifabergen einem heftigen Geschützfeuer unterworfen. Tagsüber schwiegen die Batterien, um ihre Stellungen nicht zu verraten. Die schwer zugängliche Küste und die schlechte See machten die Versorgung der spanischen Truppen mit Munition und Proviant, die nur auf dem Seewege erfolgen kann, oft unmöglich. Die Lage bei Tetuan habe sich erheblich zugunsten der Spanier verbessert. Abd el Krim bereitet jedoch, wie dem „Paris Echo“ gemeldet wird, einen neuen Angriff auf die spanischen Truppen an diesem Frontabschnitt vor. Die Spanier hätten Gegenmaßnahmen ergriffen, und eine starke Kolonne stehe zur Abwehr des geplanten Angriffs bereit.

Eine türkische Mosfultnote.

Die türkische Regierung erklärt in einer Note an den Völkerbundsrat, daß die englischen Angaben über die Deportation von 8000 Christen nicht glaubwürdig seien. Schon aus dem Bericht der Mosfultkommission gehe hervor, daß in den fraglichen Gebieten nördlich der bestehenden Grenzlinie schon im ganzen soviel Christen wohnen, als von den Türken deportiert sein sollen. Die türkische Regierung gibt ferner dem Völkerbundsrat in der Note ihrer Ansicht Ausdruck, daß die englische Regierung durch ihre Beschwerde beim Völkerbundsrat beabsichtigen wolle, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes von Operationen abzulenken, die England seit einigen Tagen in dem Gebiete eingeleitet habe, in dem die Deportation stattgefunden habe.

Die deutsche Reparationsabgabe in Belgien.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion hat am Mittwoch im auswärtigen Amt stattgefunden. Das Abkommen tritt am 1. Oktober in Kraft.

Gleichzeitig wurde dem belgischen Gesandten eine Note übergeben. In dieser wird zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Regierung für den Fall, daß die belgische Regierung später zur Einführung der 20prozentigen Reparationsabgaben schreiten sollte, in einer solchen Maßnahme eine schlechterstellung der deutschen Waren auf dem belgischen Markt gegenüber den Waren aus 3. Ländern sehen müßte und daß eine solche schlechterstellung mit dem Grundgedanken der Weisheitsbegünstigung in Widerspruch stünde, auf dem das vorläufige Handelsabkommen zwischen der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion und Deutschland vom 4. April 1925 aufzubauen sei.

arbeiten, und unsere sozialdemokratische Politik will dieses Fundament der Republik erhalten.

Insgesamt haben auch die Kommissionen gute Arbeit geleistet. Die Programmkommission steht vor dem Abschluß ihrer Arbeit, und auch die Sachstimmkommission dürfte am Donnerstag die ihr gestellte Aufgabe endgültig einer Lösung entgegenführen. In einem Unterabschluß wurde am Mittwoch bereits eine Formulierung gefunden, die von der Gesamtkommission am Nachmittag einstimmig angenommen worden ist und die für beide Teile annehmbar erscheint. Die Parteien sollen sich bis Donnerstag mittags 12 Uhr über die Stellungnahme zu diesem Vorschlag entscheiden. Er billigt zunächst die Haltung des Parteivorstandes im Sachsenkonflikt. Sein weiterer Sinn ist, vor allem die Einheit der sächsischen Landtagsfraktion wieder herzustellen, die Mitglieder der Fraktionsmehrheit in ihre alten organisatorischen Rechte wieder einzusetzen und den Organisationen durch eine Landtagsauflösung gerecht zu werden, die ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten zu erfolgen hat.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Nach der Unterredung, die die deutsche Handelsdelegation am Mittwoch nachmittag im französischen Handelsministerium hatte, wurde ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Die beiden Delegationen haben ihrer festen Absicht Ausdruck gegeben, die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sobald wie möglich zu Ende zu führen. Sie haben übereinstimmend anerkannt, daß es zulässig wäre, die Wiedereingabe der Verhandlungen auf neuer Grundlage unter Berücksichtigung der vorhergegangenen Arbeiten der Unterkommissionen und der Sachverständigen ins Auge zu fassen. Es besteht Einverständnis darüber, daß die deutsche Delegation in einer Note die deutschen Forderungen und Angebote auf Grund der von ihr vorgeschlagenen Grundlage bekannt geben wird. Die französische Delegation wird ihrerseits schriftliche Gegenanträge ausarbeiten, worauf dann die mündlichen Verhandlungen angeschlossen werden. — Unter diesen Umständen kehren Staatssekretär Dr. Treubenberg und seine Mitarbeiter nach Berlin zurück, um mit ihrer Regierung den Text der deutschen Note festzulegen, die zusammen mit der Note der französischen Delegation als Diskussionsgrundlage bei den Verhandlungen dienen soll, die wahrscheinlich Mitte Oktober wieder aufgenommen werden.“

Die Finanzen des Freistaates.

Eine Schilberung Volkmanns. — Zur Schilberung noch Ausgleich. — Die Aussichten weniger rosig. Raubes Unverfrorenheit. — Die Kommunisten versuchen von ihm abzuhaken.

Die gestrige Sitzung des Volkstages hatte unter mehreren Unterbrechungen zu leiden, die sich darüber ergaben, daß eine Entschließung des Hauptausschusses zum Danziger polnischen Volkskongress zur Annahme gebracht werden sollte. Dieser Umstand verzögerte das öfteren lange Geschäftsordnungsdebatten, die den Verlauf der Sitzung in erheblichem Maße verzögerten.

Zu Beginn der Volkstagsitzung teilte Präsident Dr. Treichel mit, daß der Senat das Arbeitsdienstpflichtgesetz zurückgezogen habe. Es wurden ferner zwei Schreiben des Abg. Raube verlesen, in denen er zunächst mittelst, daß er sein Amt niederlege, dann aber diesen Entschluß rückgängig macht. Wie sich herausstellte, stammte das erste Schreiben von der kommunistischen Fraktion, die auf Grund einer Blankovollmacht Raubes, die dieser bei seiner Wahl gegeben hatte, die Mandatsübertragung mittelste. Hierzu gab der Abg. Raubewill im Namen der kommunistischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Die kommunistische Volkstagsfraktion hat am 12. September 1925 von der Blankovollmacht, die durch den Abg. Raube vor Zusammentritt dieses Volkstages ohne jeden Zwang unterschrieben wurde aus folgendem Grunde Gebrauch gemacht.

Die Geschäftsmanipulationen des Abg. Raube,

durch die in erster Linie Kleinsparer und Kleinrentner geschädigt worden sind, werden vom kommunistischen Standpunkt aus scharf verurteilt.

Wir als Vertreter des Proletariats merzen derartige Geschäftsmanipulationen aus unseren Reihen aus und bedauern außerordentlich, daß die angeblichen Vertreter des Volkes derartige Elemente in ihren Reihen dulden.

Aber nicht allein Raube ist schuldig, nein, das gesamte Kuratorium der Sparrasse Diwa einschließlich der Aufsichtsbühde, und muß zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen daher, daß der Staatsanwalt sofort zugreift und die Schuldigen wegen Verdunkelungsgefahr hinter Schloß und Riegel setzt.

Wenn der Abg. Raube durch Widerruf der Blankovollmacht sein Mandat glaubt retten zu können, so beweist er damit nur, daß er nie ein Vertreter des schaffenden Volkes gewesen ist und daß ihm vom Vertrauen des Proletariats gegebene Mandat zu seiner Bereicherung schwer mißbraucht hat und weiter mißbrauchen will.

Die kommunistische Fraktion und insbesondere die schaffende Bevölkerung des Freistaates Danzig bezeichnen derartige Volkstagsvertreter als Schweinigel.

Hierauf schritt man zur dritten Lesung der Haushaltspläne für 1925. Senator Dr. Volkmann eröffnete sie mit einer Erklärung, in der er die Finanzlage des Freistaates eingehend schilderte. Er führte aus: Die Finanzkraft nicht übermäßig, die Finanzkraft eines Staatswesens auch nicht unterschätzen, ist der Anfang der finanziellen Weisheit. Die Voraussetzung für die Ausübung dieser Weisheit ist die Erkenntnis der Lage der Finanzen eines Staatswesens. Wenn bei der dritten Lesung noch einmal ein Ueberblick über die Finanzlage des Freistaates gegeben wird, so ist das in der eigenartigen parlamentarischen Lage begründet. Zwischen dem 18. Januar, an dem die erste Finanzerklärung gegeben worden ist, und dem heutigen 16. September liegen acht Monate, also zwei Drittel des Zeitraumes, für welchen der Staatshaushaltsplan aufgestellt ist. Wir müssen uns heute fragen: Was hat sich in diesen acht Monaten geändert.

ist der Etat noch zeitgemäß.

hat das, was damals als Etatprognose galt, heute noch Bedeutung? Es ist aus diesem Grunde heute noch einmal notwendig, das Danziger Finanzproblem vor aller Öffentlichkeit zu erörtern. Die Feststellung des Staatshaushaltsplans wird in allen Parlamenten als das wichtigste Recht der Volkstagsvertretung angesehen. Sie hat in Danzig bisher unter einem mißlichen Stern gestanden, es ist nie möglich gewesen, die Haushaltspläne noch rechtzeitig zu verabschieden.

In diesem Jahr ist sogar der bedauerliche Zustand eingetreten, daß die Verwaltung vom 1. April bis Mitte September, ungefähr ein halbes Jahr, auf Grund eines Etatnotgesetzes geführt werden mußte. Die Tatsache soll ohne Anklage, aber auch ohne Beschönigung festgestellt werden. Dieser Zustand ist nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern durch ihn entstehen auch erhebliche Nachteile.

Es muß in Betracht gezogen werden, daß derjenige Staat finanziell den besten Ruf genießt, der seine Haushaltspläne rechtzeitig verabschiedet. Ein Voranschlag, der der Zeit nachsinkt, ist ein innerer Widerspruch. Volkstag und Regierung muß sich in dem Wunsch einig sein, daß in Zukunft auf eine

rechtzeitige Verabschiedung der Haushaltspläne

Wert gelegt wird. Es muß aber auch jetzt danach getrebt werden, daß der Haushaltsplan für 1925 schnellstmöglich verabschiedet wird.

Die Finanzwirtschaft des Freistaates hat sich von folgenden Richtlinien leiten lassen. Als erstes Ziel ist eine geordnete Rassen- und Buchführung zu nennen. Es kann zu unserer Freude festgestellt werden, daß diese vorhanden ist. Das zweite Ziel ist eine geordnete Gelddisposition in der Staatswirtschaft. Darunter ist zu verstehen, daß die Mittel, die dem Staat aus den Zwangsbeiträgen zufließen, in rationaler Weise verwandt werden, daß keine Befreiungsvollzeit getrieben wird und daß die angesammelten Rassenbestände nicht über die vorhandenen Bedürfnisse hinausgehen. Unter geordneter Gelddisposition ist ferner zu verstehen, daß der Staat über genügend liquide Mittel verfügt und somit jeden eintretenden Anforderungen gerecht werden kann. Dieses Ziel ist nicht leicht zu erreichen, die Quartalsbedürfnisse stellen an die Rassen derartig hohe Ansprüche, daß

ohne Zuhilfenahme fremder Geldmittel nicht auszukommen werden kann. Es ist dem Staat aber immer noch möglich gewesen, die sehr hohen Anforderungen aus den Quartalsterminen zu decken, und es kann an dieser Stelle die Mitteilung gemacht werden, daß die jetzt falligen Quartalsbeiträge wieder pünktlich gezahlt werden können. Eine geordnete Gelddisposition muß ferner auf die Wirtschaft Rücksicht nehmen. Der Wirtschaft muß durch Steuer- und Zolländerungen im Rahmen des Möglichen Erleichterung geschafft werden.

Schließlich ist unter geordneter Gelddisposition zu verstehen, daß der Staat für die Gelder, die er vorübergehend anlegt, mäßige Zinsen nimmt. Die Zinssätze, die der Staat für die von ihm verliehenen Gelder nimmt, sind außerordentlich bescheiden, sie bewegen sich zwischen 3 und 7 Pro-

zent. Es ist den Geldinstituten, die die Gelder erhalten, zur Pflicht gemacht, daß sie unter mäßigen Bedingungen das Geld weiter vergeben. Es kann bei dieser Gelegenheit mitgeteilt werden, daß in letzter Zeit eingehende Besprechungen und Verhandlungen stattgefunden haben mit dem Ziele weiterer Zinsabbau.

Das dritte Ziel ist der ausgleichene Etat. Bis auf die ersten Uebergangsjahre hat Danzig auch immer einen ausgeglichenen Etat gehabt, die Haushaltspläne haben stets einen Ueberfluß ergeben, solange die Guldenwährung existiert. Der erste Haushaltsplan wies einen solchen von über 800 000 Gulden auf. Der zweite Haushaltsplan in der Guldenwährung ist zwar in seinem Abschluß noch nicht festgestellt, aber soviel kann heute schon gesagt werden, daß auch dieser Haushaltsplan einen Ueberfluß ergeben wird, der proportional ungefähr ebenso hoch sein wird, wie der des ersten Haushaltsplanes. Infolgedessen ist es dem Freistaat möglich gewesen, einen eisenen Rassenbestand, den der Staat unbedingt braucht, anzufammeln.

Die Finanzwirtschaft eines Staates ist nur dann gesund, wenn sie mit Ruhe und Stetigkeit geführt wird. Sie wird auch immer derjenige Teil der Staatsverwaltung sein, der am wenigsten berührt wird durch Regierungswechsel. Infolgedessen zeigt sich auch im Freistaat die Erscheinung, daß innerhalb des Volkstages in dem großen Ziel der Finanzpolitik bei allen Parteien Einigkeit herrscht. Durch eine gesunde Finanzpolitik wird das Ansehen unseres Staatswesens nach innen und außen festigt, seine Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit wird dadurch begründet. Staatswirtschaft und Währung stehen im engsten Zusammenhang, trotzdem die Bank von Danzig völlig unabhängig von der Finanzgebarung des Staates ist. Es kann in diesem Zusammenhang besonders darauf hingewiesen werden, daß diese Staat niemals auch nur vorübergehend von der Bank von Danzig einen Pfennig Kredit erhalten und verlangt hat.

Senator Dr. Volkmann legte nun dem Hause zwei Tabellen vor, auf Grund deren er seine Erläuterungen zum Staatshaushaltsplan gab.

Da der Etat nur sehr knapp ausgeglichen ist, muß man mit gewisser Sorge in die Zukunft sehen.

Das ernsteste Problem der Danziger Wirtschaft ist die Erwerbslosigkeit. Die Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge haben vom 1. April bis heute bereits die Summe von 25 Millionen Gulden überschritten. Das macht eine Belastung der Bevölkerung durch die Erwerbslosenfürsorge von 14 bis 15 Gulden pro Kopf aus. Wenn es bisher möglich gewesen ist, die Mehrausgaben zu decken, so ist das den erhöhten Einnahmen aus den Zöllen zuzuschreiben. Die steigende Tendenz der Zölle bedeutet aber nicht, daß Danzig im steigenden Maße Einnahmen erhält. Es spielt bei dieser Frage die Neuregelung des Zollverteilungsplans eine große Rolle. Wenn Danzigs berechnete Forderungen nicht erfüllt werden, so wird die Finanzlage des Freistaates im Winter sehr ernst werden.

Die in dem neuen Einkommensteuergesetz erhöhten Ermäßigungssätze verursachen dem Staate einen Ausfall von 200 000 Gulden monatlich. Bei dem überaus knappen Ausgleich im Etat ist es unbedingt erforderlich, daß Danzig nicht mit neuen Ausgaben belastet wird. Der Finanzsenator schloß seine Rede mit dem Appell an die Volkstagsvertretung: „Sparen Sie mit mir Hüter und Wächter einer gesunden Finanzwirtschaft im Freistaat.“

Nach der Rede des Senators Dr. Volkmann verlegte sich das Haus, um dem Hauptausschuß Gelegenheit zu geben, zu der Großen Anfrage der Deutschnationalen zum Danziger polnischen Volkskongress Stellung zu nehmen. Auf Antrag des Abg. Schille wurden die beiden auf der Tagesordnung stehenden Punkte, die dritte Beratung des Staatshaushaltsplans und der Bericht des Geschäftsausschusses über die Prüfung des Geschäftsordnungsbeschlusses des Volkstages nebst Vorschlägen für Änderungen abgelehnt. Dafür sollte die Große Anfrage der Deutschnationalen behandelt werden.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erhob der Abg. Dr. Langowski (Pole) Einspruch gegen die Beratung der deutschnationalen Anfrage, die im Hauptausschuß Anlaß zur Annahme einer

Entschließung zur Postfrage

geworden war. Die Entschließung müsse dem Hause schriftlich vorgelegt werden, damit auch die polnische Gruppe Gelegenheit habe, dazu Stellung zu nehmen. Die Sitzung wurde darauf zum zweiten Male auf eine halbe Stunde vertagt.

Bei Wiedereröffnung lag die Entschließung des Hauptausschusses im Wortlaut vor. Da die Beratung nur in einer neuen Sitzung stattfinden konnte, wurde die alte Sitzung geschlossen.

Nach Verlauf von fünf Minuten eröffnete der Präsident die neue Sitzung des Volkstages. Das Haus nahm die Entschließung, die wir an anderer Stelle wiedergeben, gegen die Stimmen der Polen an, nachdem diese noch einmal den Antrag gestellt hatten, die Beratung der Entschließung von der Tagesordnung abzusetzen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung heute 3/4 Uhr nachmittags.

Der Streit in der Deutsch-Danziger Volkspartei.

Der Landesauschuss für Dr. Blawer.

In einer kurz besuchten Versammlung des Landesauschusses der Deutsch-Danziger Volkspartei ist nach erschöpfender Aussprache eine Entschließung mit großer Mehrheit angenommen worden. Es heißt darin, daß der Landesauschuss sich auf den Boden einer von der Mehrheit des Ausschusses namentlich unterschriebenen Erklärung, wonach eine weitere Erörterung der Blawer-Anfrage zur gerichtlichen Feststellung des Tatsächlichen zurückgestellt wird.

Wegiel in der Stadtküchengasse. Genosse Grünhagen hat sich nach seiner Wahl zum Senator entschlossen, sein Mandat zur Stadtküchengasse niederzuliegen. Sein Nachfolger ist der Genosse Monteur Paul Seynardt, Langgarten 97/99.

Unter Weiterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage. Meist stark bewölkt. Bei Neigung zu Frühnebeln und leichten Niedererschlägen zeitweilig aufklaren, und schwache südliche Winde. Folgende Tage unbeständig. Maximum: 15,1; Minimum: 10,8.

Raubmord auf einer Autofahrt.

Der Chauffeur von einem Fahrgast getötet.

Ein bis zur Stunde noch nicht in allen Einzelheiten geklärt Raubmord hat sich in der Niederung zugetragen. Zwei Radfahrer fanden auf der Chaussee zwischen Klein-Flünder und Käsemark in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein unbelenchtetes Auto. Bei weiteren Nachforschungen entdeckten sie im Chausseegraben eine Leiche. Der Mordbereitschaftsdienst, geführt vom Ersten Staatsanwalt Muhl und dem Kriminaloberkommissar v. Polzmann, nahm nach erfolgter Anzeige die Aufklärung dieses mysteriösen Fundes in die Hand. Nach den Ermittlungen ergab sich bisher folgendes Bild:

Am Montag abend, etwa 7 1/2 Uhr, kam ein mit einem dunkeln Garbadinmantel, braunen Halbschuhen und einem schwarzgrünen Sporthut bekleideter Herr, im Alter von 26 bis 30 Jahren, 1,65 bis 1,70 Meter groß, mit schwarzer Aktenkiste unter dem Arm, auf den Vorplatz zum Danziger Hauptbahnhof, um eine Autotaxe für eine Fahrt nach Liegenhof zu mieten.

Nach sorgfältiger Wahl unter den dort stehenden Autos wählte er die Autotaxe Nr. 18, die die Unternehmungsnummer D. 3. 1989 trägt und vom Chauffeur Ab. Jurcalk aus Poppot, Pummerische Straße, geführt wird. Gegen 8 1/2 Uhr dürfte das Auto nahe der Stelle, wo es gefunden wurde, beim Kilometerstein 8,6, angekommen sein, denn bald danach sah auch schon ein Einwohner von Käsemark, der zu Fuß auf der Chaussee ging, den Wagen dort stehen. Der Wanderer will auch Gerüchte aus dem Chausseegraben gehört haben, fürchtete sich aber, bei der herrschenden Dunkelheit Nachforschungen anzustellen. Erst die eingangs erwähnten beiden Radfahrer kamen der Sache auf die Spur.

Die Mordkommission stellte alsbald die Persönlichkeit des Ermordeten fest, der nicht nur keiner Barschaft und seiner Uhr, sondern auch seiner Papiere, z. a. seines Zulassungsscheines und des Erlaubnisscheines zum Uebertritt über die Landesgrenze beraubt worden ist. Der Chauffeur ist, wie die gefundene Patronenhülse und der Schußkanal erweisen, von hinten her mit einer Armeepistole od erschossen.

Anschließend hat der Täter die Leiche vom Wagen geschafft, um für sich Besitz des Wagens zu setzen und mit den Legitimationspapieren des Ermordeten über die Grenze zu kommen. Er kam aber offenbar mit dem Mechanismus des Wagens nicht zurecht, der Wagen, auf dritte Geschwindigkeit eingeschaltet, lief nicht, da die Benzinzufuhr abgedrosselt war. Auch das Licht der Scheinwerfer ist offenbar bald von selbst ausgegangen.

Der Täter hat seinen Hut am Tatort verloren und in der Dunkelheit vermutlich nicht finden können. Der Hut trägt im inneren Futter die Firma Ginzhoff Nachf. Wien. Nach Aussagen der Chauffeure am Hauptbahnhof, die den Täter beim Mieten des Autos sahen, sprach dieser ein dialektisches Deutsch.

Es ist anzunehmen, daß der Täter sich noch im Freistaatsgebiet aufhält. Zweckdienliche Meldungen von Personen, die etwas zur Sache wissen oder dem Auto auf der Fahrt bis zur Stelle des Verbrechens begegnet sind, werden gebeten, Meldung beim Polizeipräsidium, Zimmer 83/85, zu machen. Durch öffentlichen Anschlag soll heute noch eine Belohnung für Ergreifung des Täters ausgesetzt werden.

Sturmjeneren in Diwa.

Die Gemeindevertretung sucht zu retten!

Die Diwaer Gemeindevertretung war gestern erneut zu einer dringenden Sitzung einberufen. Es sollte Stellung zu dem Sanierungsvorschlag des Senats genommen werden. Eine große Menschenmenge, Gewerbetreibende, kleine Sparrer usw. aus Diwa, Danzig und Poppot, hatten sich eingefunden und erörterten erregt die Sachlage. Mandates unangenehme Wort mußten sich die Deutschnationalen gefallen lassen. Sie hatten es daher vorgezogen, sich zu drücken und nur einige Vorposten abkommandiert. Da nur für jeden Gemeindevertreter eine Tribünenart zur Verfügung gestellt war, wartete die übergroße Menge vergeblich auf Einlaß.

Gen. D. Strowicki stellte daher den Antrag, soweit Führer zuzulassen, wie Platz vorhanden sei. Falls sich der Raum als zu klein erweise, möge man in die Aula des Gymnasiums übersiedeln, wo bekanntlich die Sitzungen früher stattfanden. Er betonte, daß die Einlaßbegehrenden fast sämtlich Anhänger der Rechtsparteien seien. Sie sind um ihre Spargroschen besorgt und wollen daher mit Recht aus dem Munde ihrer gewählten Vertreter vernehmen, welche Entschlüsse sie fassen. Man solle in diesem außerordentlichen Falle eine Ausnahme machen und den Interessenten Gelegenheit geben, der Sitzung beizuwohnen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Da öffneten sich plötzlich die Türen und die Menge strömte zuerst in aller Ruhe in den Saal. Als bemerkt wurde, daß die Herren Gemeindevertreter sich drückten und fluchtartig den Saal verließen (es blieben nur die Linken, Gemeindevertreter Schmoil (deutschnational) und Domböse (L.), wurden erregte Zurufe laut, und man verlangte Eröffnung der Sitzung. Sie war inzwischen beabsichtigt worden. Der stellvertretende Gemeindevorsteher, Rawikowski, der der Situation vollkommen rathlos gegenüberstand, schloß die Sitzung. Erst langsam leerte sich der Saal, und Gruppen Empörter waren nicht zu bewegen, nach Hause zu gehen.

Auch die Kommunisten bekamen gestern manche bittere Pille zu schlucken. Sie haben zu heute eine öffentliche Versammlung einberufen, um den Kleinrentern den Weg zu weisen, wie sie zu ihrem Gelde kommen. Vielleicht hätten sie die Gezellen zu ihrem Parteipflichtling Raube.

Die gestrige nicht abgehaltene Sitzung wurde heute morgen um 9 Uhr wieder aufgenommen. Man hoffte, ungehörter zu sein. Tatsächlich hatten sich auch nur noch wenige Zuhörer eingefunden. Die Gemeindevertreter waren vollständig verammelt. Den Vorsitz führte wiederum der stellvertretende Gemeindevorsteher, Rawikowski, da in einer der vorhergehenden Sitzungen der Deutschnationale Selbstkeller und der Zentrumsmann Erdmann die Nebennahme dieses Amtes abgelehnt hatten. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der deutschnationale Schöffe Dyd, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des Sparrassenverbandes war, sein Amt als Vorstandsmitglied der Sparrasse niedergelegt hat.

Feldkeller beantragte alsdann, bevor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten werde, die taufmännischen Manipulationen zwischen dem Sparrassen Diwa einerseits und Danzig und Poppot andererseits geheim zu beraten, damit sie nicht durchkreuzt werden können. Die Sitzung wurde darauf um 5 Minuten vertagt, um den einzelnen Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde nach erregter Geschäftsordnungsdebatte, unter dem Widerspruch des Gen. D. Strowicki und der Kommunisten, die geheime Behandlung der Angelegenheit beschlossen. Um 9 1/2 Uhr mußte das Publikum den Saal räumen. Um 11 Uhr sollte man mit der geheimen Beratung zu Ende zu sein, worauf dann wieder die Öffentlichkeit herabgestellt werden konnte.

Aus dem Osten

Elbing. Durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde die Händlerin Emma Schulz aus Vollwerk. Frau Schulz hatte schon öfter Streit mit einem ihrer Einwohner, einem Arbeiter Schulz, der jedoch nicht mit ihr verhandelt ist. Der Streit drehte sich um die Miete, da Schulz nicht zahlen wollte. Als am Montag abend Frau Schulz mit ihrem Einwohner wiederum in Meinungsverschiedenheiten geraten war, zog Schulz plötzlich einen Revolver und gab drei Schüsse auf Frau Schulz ab. Der eine Schuss traf Frau Sch. in die Brust, der zweite in den Unterleib und der dritte in einen Oberarm. Der sofort aus Elbing hinzugekommene Arzt hielt den Zustand der Schwerverletzten für sehr bedenklich, so daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Revolverheld ist ausgereicht und hat bis jetzt noch nicht festgenommen werden können.

Sarkau. Von den 18 Opfern des Sarkauer Fischereunglücks hat die See wieder eins herausgegeben. Die Leiche des Seefischers Karl Hinz ist eine Meile nördlich ihres Heimatortes an den Strand gespült worden. Karl Hinz war der Cousin des kürzlich aufgefischten Gustav Hinz. Die Leiche ist noch erhalten, es fehlt nur ein Unterarm und das Fleisch des Kopfes. Der Unterkörper ist vollkommen erhalten. Die Angehörigen erkannten den Leichnam an den Tätowierungen und an den Namen in den Unterleibern sowie an den Stiefeln, die er ebenfalls noch an hatte. Es fehlen nur noch drei der Ertrunkenen, nämlich Johann Bombien, Walter Faust und Albert Karp.

Königsberg. Ein alter Hundvierziger 7. Zwei Tage nach seinem 92. Geburtstag ist am 6. September der frühere Gutbesitzer Richard Caspari-Gr. Schirra abgerufen. Wenigen ist es so wie ihm vergönnt gewesen, die politische Entwicklung während eines halben Jahrhunderts und länger zu verfolgen. Reichlich noch seine Erinnerungen, von denen er stets gern Gebrauch machte, bis zurück in die Freiheitskämpfe von anno 1848, bei denen er, der 18jährige, mit der Musketen in der Hand auf den Barrikaden stand. Der demokratische Pulverdampf, den er damals in Berlin eingeatmet, hat den für Recht und Freiheit sich rath begehrenden Sanguiniker zeitlich nicht verlassen und hielt den politischen Kämpfer in ihm wach, was ihm gerade in den Kreisen seiner Berufsgenossen, der Landwirtschaftskreise, nicht leicht gemacht wurde.

Weslau. Fischvergiftungen. In der Nacht zum 11. September erkrankten in Weslau sieben Personen unter den Erscheinungen einer Fischvergiftung. Alle Erkrankten hatten von Neunaugen gegessen, die ein Kaufmann tags zuvor von einer Königsberger Firma erhalten und rechtslos am 10. September verkauft hatte. Die Erkrankungen traten in drei Familien auf. Bereits am nächsten Abend war bei sechs der Erkrankten Besserung eingetreten. Nur eine Kranke befand sich, wie uns geschrieben wird, noch in einem bedenklichen Zustande. Die Krankheitserscheinungen bestanden in Durchfall, Erbrechen, Ohnmachtsanfällen, Schmerzen in den Waden und Herabwache. Das Resultat der bakteriologischen Untersuchung der noch vorgefundenen Fischreste steht noch aus.

Roda. Von Zigeunern entführt und wieder gefunden. Vor etwa vier Jahren war in Roda auf geheimnisvolle Weise die 7jährige Eva Schönfeld, Tochter eines damals dort auf Sommerfrische weilenden Sägewerksbesitzers, verschollen. Alle Nachforschungen verliefen ergebnislos. Man nahm schließlich an, daß Eva ermordet worden sei. Nun ereignete sich in Tschernowiz (Rumänien) folgendes: Eine Zigeunerbande gab dort Vorstellungen und allen Anwesenden fiel die Schönheit eines jungen Mädchens der Bande auf. Wegen irgendeines Verschleus begann eines Tages plötzlich ein alter Zigeuner das Mädchen zu schlagen,

weshalb dieses zu weinen anfing und hierbei in der Erregung einige jüdische Worte ausließ. Als die anwesenden Juden die Worte hörten, stieg in ihnen gleich der Verdacht auf, daß es sich hier um ein gestohlenes Judenmädchen handle und sie benachrichtigten die Polizei, welche das Mädchen zurückschickte. Die rumänische Polizei hat nun in Verbindung mit der polnischen eine Untersuchung eingeleitet und es stellte sich heraus, daß man es hier mit der seinerzeit von einer Zigeunerbande in Sieradz gestohlenen Eva Schönfeld zu tun hat.

Aus aller Welt

Ein Mord in Erfurt.

Ein furchtbares Verbrechen ist in Erfurt verübt worden. Der 19jährige Tischlergeselle Kurt Grosse wollte mit einigen Kollegen eine Raubtour unternehmen. Als er zur verabredeten Zeit nicht am Sammelplatz erschien, gingen seine Kollegen zu seiner Wohnung, die sie aber verschlossen fanden. Da auf Anruf nicht geöffnet wurde, erbrachen sie die Tür gewaltsam. Im Zimmer bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Der bis auf das Hemd entkleidete Körper des jungen Mannes war von den Füßen bis zum Hals mit einem Strid so fest umschlungen, daß das Fleisch darüber hinwegquoll. Offenbar war er erstickt worden. Ein Fenster der Wohnung war geöffnet, so daß man vermutet, daß der Mörder nach der Tat die Flucht durch das Fenster genommen hat.

Flüchtige Marokkaner.

Sie wollen nicht gegen ihre Landsteuere kämpfen.

Großes Aufsehen erregten in den Straßen Darmstadts zwei französische Soldaten in voller Uniform, die von Schulgelehrten zunächst nach dem Polizeirevier gebracht wurden. Die in blaue Pelzerine gekleideten Soldaten sind anscheinend schon sehr lange unterwegs und sehen sehr mitgenommen aus; sie verstanden kein Wort Deutsch. Soweit sich feststellen ließ, sind sie aus der Gegend von Wiesbaden desertiert aus Furcht, mit dem nächsten Transport nach Marokko abtransportiert zu werden.

Auch auf der Landstraße zwischen Freudenberg und Mondfeld wurden von der Gendarmerie vier marokkanische Deserteure aufgegriffen und in Wertheim in Gewahrsam genommen. Sie sind bei Worms in Zivilkleidern über den Rhein geschommen und von da durch den Odenwald gewandert. Die Marokkaner, ein Leutnant und drei Unteroffiziere, erklärten bei ihrer Vernehmung, sie seien desertiert, um nicht von den Franzosen gezwungen zu werden, in Marokko gegen ihre eigenen Landsteuere zu kämpfen.

Wieder eine Brandstiftung in Berlin. Eine raffiniert vorbereitete Brandstiftung wurde Mittwoch in Moabit von einem Wächter entdeckt, bevor sie großen Schaden anrichten konnte. Auf dem Grundstück der Pianofortfabrik von Affler bemerkte der Wächter einen leichten Qualm und entdeckte, daß es in einem Klavier brannte. Von da aus führten fünf Wollschürze zum Teil unter Hodehspanen entlang nach fünf verschiedenen Stellen des Raumes, die mit einer Flüssigkeit getränkt waren.

Motorradunfall bei Regensburg. Nach Blättermeldungen wurde in der Nähe von Regensburg die Frau des Taubstummenlehrers Fries, die mit ihrem Mann auf ihrem Motorrad einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, vom Motorrad geschleudert und von einer abgerollenen Feder des Kraftwagens förmlich aufgespießt. Außerdem trug sie einen Rückenbruch davon und erlag in wenigen Minuten ihren Verletzungen. Fries selbst erlitt einen Unterschenkelbruch.

Ein norwegisches Marineflugzeug verunglückt. Ein Flugzeug der Marine, das zusammen mit vier anderen Maschinen von Horten kam, stürzte Mittwoch mittags aus einer Höhe von 100 Meter bei Nisur in das Meer. Ein Fliegerunteroffizier ging mit der Maschine unter, ein Mechaniker erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlegen ist. Außerdem wurde ein weiterer Flieger ebenfalls schwer verletzt.

Mord und Selbstmord wegen Geschlechtskrankheit. In Sulzbach erschob sich der 24jährige Wirtschaftsführer Höder. Seine 19jährige Ehefrau vergiftete ihr neugeborenes Kind und sich selbst mit Zyanid, weil das Kind infolge Geschlechtskrankheit der Eltern zur Welt gekommen war.

Raubüberfall auf einen Postwagen. Dienstag abend überfielen maskierte Räuber auf dem Wege von Peterswalde nach Orlau in Mähren den Postwagen, raubten 88 000 Tschechoskronen sowie die Postsendungen und entkamen in der Dunkelheit. Bisher haben die Nachforschungen noch kein Ergebnis gezeitigt.

Das Automobil im Juwelenladen. Ein Lastauto fuhr Dienstag früh in der Via della Scrofa in Rom in einen Juwelenladen hinein und richtete großen Schaden an, der vom „Giornale d'Italia“ auf 100 000 Lire geschätzt wird. Sechs Personen, welche sich gerade an der Unfallstelle befanden, wurden leicht verletzt.

Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Automobil. Mittwoch nachmittags stießen in Weihenice bei Berlin zwei Personenkraftwagen der Berliner Elektrizitätswerke und ein Güterzug der Tegeel-Friedrichshagen Industriebahn an einen nicht mit Schranken versehenen Bahnübergang zusammen. Es wurden die Kraftwagen zertrümmert. Der Kraftwagenführer erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus überführt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 4, gegen Bezahlung entgegen genommen. Telefon 15 Halleschenstraße.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Heute, abends 7 Uhr, findet beim Sportgenossen Emil Duddatich eine wichtige Vorstandssitzung statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden ersucht, zu dieser äußerst dringenden Sitzung zu erscheinen. Der Vorstand.

S. P. D. 4. Bezirk Schidlitz. Donnerstag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Steppuhn: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Larm über Zweck und Ziel der Ansbambewegung. 2. Vortrag des Gen. Stierke über Wohnungsfragen. 3. Wahl des Bezirksleiters. 4. Verschiedenes.

Sozialdemokratische Partei, 9. Bezirk. Sitzung der Bezirksleitung und Vertrauensleute am Freitag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, in der Wohnung des Genossen Behrendt, Peterhagen hinter der Kirche 9.

D. M. B. Klempner, Installateure und Helfer. Freitag, den 18. September, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Karpfensegel 26) sehr wichtige Versammlung.

D. M. B. Heizungsbranche. Freitag, den 18. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Außerordentliche Versammlung.

SPD, Ortsverein Brentan. Sonnabend, den 19. September, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Goldenen Rössen“ eine Frauenversammlung statt. Referentin Gen. Falk. Um zahlreiches Erscheinen bitte! Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonntag, den 20. September, vorm. 9 Uhr, in der Turnhalle Neuschottland: Bezirkslehrturntunde. (10 013)



Zum Einmachen von Früchten
für den Winter verwendet man stets
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe,
einfach, billig und trotzdem bewährt.

Rezepte gratis und franko von Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Oliva b. Danzig

Der Widerspenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Ettlinger (11)

Abolf machte eine müde, abwehrende Handbewegung. Er wollte nicht darüber sprechen. Er hätte auch gar nicht so genau sagen können, wie sich die Unglücksjahre entwickelt hatte. Mit einem ganz unbedeutenden Wortwechsel war es angegangen, er hatte die Unvorsichtigkeit befehlen, in einer nebenhässlichen Angelegenheit anderer Ansicht zu sein als das ihm angeordnete Urteil, und plötzlich sah er sich einer tobenden Furie gegenüber und hörte zum ersten Male den Ausspruch: „Prinze und Korporierte hat ich beider Hände, nur Dich Schlappschwanz muß ich nennen!“ Und ehe er noch dazu kam, einzulunken, die grundlos Erregte zu beruhigen, und alles, was er gar nicht gesagt hatte, zurückzunehmen und um Verzeihung zu bitten, spürte er schon zehn Fingernägel im Gesicht.

Als er die Augen, seine erschrockenen blauen Kinderaugen, wieder öffnete, war Katharina verschwunden. Da war er traurig zum Bahnhofs gewandt und hatte sich eine Fahrkarte nach Offenbach gelöst. Mit dem Wirt hatte er nicht erst abzurechnen brauchen, denn die Kasse führte Katharina.

Während der ganzen Eisenbahnfahrt hatte er zum Fenster hinausgeschaut, aber er hatte nichts gesehen von den Dörfern, Städten, Wäldern und Bergen, die vorbeizugschienen. Wie ein Fieberfieber das Buch, das angehängt lag auf seiner Bettdecke liegt, ließ, ohne daß die gedruckten Buchstaben sich seinem wirren Geiste zu Worten und Sätzen verbinden, so hatte er in das weitläufige, abgegründete Bild der Natur und ward sich keines Schauerns bewußt.

Ein Nebenplätzchen war die weiße Leuchtblase, angefüllt von der läppischen Hand eines Gigantenjungen, und ein häßlicher Kolobol hies nun das häßliche Spielzeug mit diesen Worten, so daß es in tollem Wirbel an dem Eisenbahngang vorbeizugschienen.

Ein Tramwandler, ging Abolf durch die Straßen Offenbachs, inskriptiv den Weg nach Hause findend, und nur einmal, in der Nähe der Schloßstraße, war er zu dem erschreckten Gedanken erwacht: Wenn dich nur niemand ans Gesicht guckt! Was hätte die sonst denke!

Und schnell ritt er in eine Seitengasse eingebogen. Und nun stand er in seiner Wohnung, die ihm mit einemmal so fremd vorkam, und wurde von einer unbefriedigten Sehnsucht zerrissen, sich an eine mitleidende Brust zu werfen, um sich den Schmerz von der Seele zu weinen.

Aber der alte Bindegerst mit seiner heimlichen Geliebten war dazu nicht die geeignete Persönlichkeit. Das empfand der arme Abolf nur allzu deutlich. Und so hatte er in der Tür, mit den Tränen kämpfend, und ihm war, eine eberne Faust würgte ihm die Gurgel.

„Nach wenigstens die Thür zu!“ forderte ihn Bindegerst auf und wandte sich wieder seiner Arbeit zu. „Sagst du ist net auf für so'n Schwermunde!“

Mechanisch gehorchte Abolf Borge's und trat neben ihn an die Drehschleife. Rumpf seinem Begleiter zuschauend. Vater Bindegerst war mit dem Einfachen der Maschinen fertig, er gab jetzt seinem Meisterwerk den letzten Schliff, indem er den Affenkopff mit Sandpapier abrieb. Er ließ sich Zeit dazu, und als er die Arbeit für vollendet hielt, hob er stolz den Spazierstock seinem Schwiegereltern unter „Kale und frug selbstbewußt: „No, was für ein Biedel hältst du das?“

Dabei fiel sein Blick in Abolfs Augen und entrückt fuhr er fort: „Hilfde immergeschmarrt? In glaub gar, du willst Henne? Hilfde e Mannsbild oder hilfde e Schaf, dem der Bader's Doh verlohnt hat? Waahnde, was ich an deiner Stell hätt?“

Abolf nickte es nicht. Und deshalb belehrte ihn der alte Bindegerst, der sich dank der Abwesenheit seiner Tochter und durch den eingehenden Umgang mit seiner stillen Geliebten in sehr selbstenhatter Stimmung befand, weiter: „Sollst du Derrich sage? — Das emal uff!“

Und er ließ den Spazierstock mit dem Affen-Raninchen-Bildbogen-Kopf kopf sanft durch die Luft pfeifen.

„Biedelbiede?“ Bedoppelbiede?“ So wußte's was! „Robillier dich, Abolf! Des is die oanzia ver-nünftia Raubheilmittel! Soag je, daß die Soage fische! Mein Sege hande derranz! Gebb'r die Pridel zurück, net mit fünf Prozent, net mit zehn Prozent, ionnern verdreißig Prozent!“ Berflupp je, bis ihr Bidel schiller wie e Regenbogen! Sonn kriehede bei Sebia in deiner Eh' saan Sonnenhe!“

Und er begann eine Schimpfrede auf seine Tochter, eine Rede, die sie selbst der selbige Gato senior in seinen besten Stunden nicht gegen Katharina zusammengebracht hat, er ließ sein autes Haar an Katharina, nicht einmal ihren Dreckfuß lieh er mehr gelten, und er schloß seine Rede mit der, durch einen Heimgang auf die Drehschleife unter-richteten Punkte: „Hilfde immer dem D'wel sei Großmutter geheirat' hat dem Satansweib! Für gan' Rader is sel! Die wer grad so oanz! Gott, was ich mit der Frau andgeranne hab! No, der Deibel habb je sel!“

Abolf Borge's verstand von diesem ganzen Vortrag kein Bieri.

Seine feuchten Kinderaugen starrten unverwandt auf den Fußboden, als erwarte er, daß jeden Augenblick aus einer Ritze des Fußbodens ein Zwerg hervorschlüpfen müsse, ein weißbärtiger, greifer Märchenzwerge mit einem goldenen Kränkel auf dem Kopf, um zu sprechen: „Abolf, das alles ist gar nicht Wirklichkeit! Gokusvokus tickelackel, geh hinauf ins Schlafzimmer, dort wirst du dein liebes Weibchen im Bett finden, die schon lange auf dich wartet, um dich abzuküssen!“

Aber kein Zwerglein kam hervorgetreten, und als Abolf endlich in das Schlafzimmer ging, da war es leer, und ach, so still.

Ein einziges Mal regte sich etwas, aber das war nicht im Schlafzimmer, sondern ein Stockwerk tiefer: Vater Bindegerst hatte im Schwitz keine Schnapsflasche fallen lassen und war gegen die Drehschleife gestaumelt.

Am nächsten Vormittag traf Katharina ein. Sie tat, als sei gar nichts vorgefallen, stellte das Handkofferchen auf den Vorplatz, legte Gut und Mantel ab, schlüpfte in einen alten Rod und begann in der Küche zu wirtschaften.

Abolf war schon frühzeitig aufgestanden, er sah gerührt im Wohnzimmer, nachdenkend darüber, mit welchem Ritt er keine in die Brüche gegangene Ehe wieder zusammenheften könne.

„Al' Gott!“ sagte er sich bekümmert, „was hilft des jeda als? Nun wann ich se mit der jähre Färllichkeit zusammenhab, so hat doch ein Sprung und bleibt invalide! Ich habb merr die Eh' vorgekelt wie ein wunnerlichee Vor-aellabeller, r... hm ich mit mein Kästige nix wie lauder Siebigkeit tre...“ — und jeda is der Deller kapores, nun e Ed is abge... und merr der'n vor fremde Gout gar net mehr guck' läse! Nun die Siebigkeit, — ach, ich glaub als, s werd nix wie... und Handfäs es ich gar net gern...“

Plötzlich war es ihm, als höre er in der Küche jemanden hantieren. Ein freundiger Schred elektrifizierte ihn, er sprang auf und eilte hinaus.

Da stand Katharina am Herd und rührte einen brodelnden Kochtopf.

(Fortsetzung folgt.)

Sarotti

Bürgerliche Stierkämpfe.

Auch ein Beitrag zu dem Boxkampf Samson-Breitensträter.
Von Hans Georg Nauenberg.

Nichts übt auf den Berliner eine so faszinierende Wirkung aus, wie die Ankündigung von Meisterschaftsborkämpfen. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, wie sich die Leute am Tage des Entscheidungskampfes morgens anstellen, um abends einen guten Platz zu erwischen, wie die riesige Ausstellungshalle bis zur Decke vollgepfropft war, und sich unübersehbare Massen vor den Toren stauten. Für den Berliner ist ja der Boxer nicht irgendein kräftiger Mann, der sich für viel Geld einen Abend lang die Knochen zerschlagen läßt, sondern er steht zu ihm in einem persönlichen, beinahe zärtlichen Verhältnis, er hat seinen Lieblingsboxer, der einmal Hans Breitensträter, einmal Paul Samson heißt. Die Zeitungen müssen in allen Einzelheiten mitteilen, wie der „Blonde Hans“ sich sein Privatleben einrichtet, wie er trainiert usw. Sorgfältig werden vor jedem Kampf die Chancen abgemogen, und Aufse von der Tribüne, wie: „Ach ihm Sauras, Paul!“ haben denselben Klang wie das „Mach's gut, mein Sohn!“ eines Vaters, der seinen Jungen in die Fremde schickt.

Aber man irrt sich, wenn man diese ganze Einstellung als „Sportbegeisterung“ bezeichnet, wenn nämlich wir Elche Sport eine Betätigung ist, die darauf abzielt, den Körper für den Lebenskampf zu stärken, ihn zu einem gesunden Korrelat der schweren körperlichen Arbeit oder des soliden Unterbaues für das geistliche Leben zu machen. Die bloße Kultur des Körpers hat ja an sich noch keinen Zweck — sie ist nur das Mittel, um uns brauchbar für die Arbeit zu machen. In diesem Sinne ist der Boxer, dessen Streben darauf gerichtet ist, seinem Körper Höchstleistungen abzugewinnen, die praktisch ohne allen Wert sind, kein Vorbild für Sportvereine und Vereinen. Denn die sollen gesunde Menschen, keine Reformenten heranzubilden. Es wirkt nur irreführend, wenn man mit demselben Wort „Sport“ zwei ganz verschiedene Dinge meint. Recht gefährlich aber sind Vorveranstaltungen dieser Art in einem andern Sinne: sie erziehen zur Rohheit.

Als Breitensträter sich im Laufe des Kampfes eine solche Wunde zuzog, daß sein Blut über Gesicht und Körper lief und auch der Gegner vollständig beschmierte, da klammerte sich ein kleines Mädchen an ihren Freund und flüsterte: „Ach doch Karl, die träßliche Wunde!“ Karl aber nahm seinen Selbsthüter von den Augen und knurrte: „Hab' dir man nicht so zimperlich, weinen bei blühendem Blut! Pak' lieber uff, wie blendend se sich hauen!“

Ist es nun wirklich eine Schande, hier zimperlich zu sein? Schreck und Entsetzen vor Blut und Wunden ist doch wohl eine schöne, würdige Eigenschaft. „Mannhafte“ Abhärtung hiergegen kann nur ein schwindelhaftes Ehrgefühl fordern; und nur ein Volk, das seine Söhne als Kanonensutter heranbilden will, wird solche menschlichen Reaktionen unterdrücken. — Denn auch das Gegenteil, der Blutrausch, die Freude am Zuschlagen, am Quälen ist leicht zu erwecken! Gar leicht sind wir eben doch nicht über den Raubtierzustand hinausgekommen. Der Boxer wird geliebt, weil er tun darf, was die andern nicht dürfen: Hauen, verwunden, durch Körpergewalt besiegen.

Auf das Tier im Menschen, das sich in unserm Falle unter der Maske sachmännlichen Sportinteresses verbirgt, sind die Schwergewichtskämpfe berechnet und der Nischenankunft auf die Sporthalle bemerkt, wie richtig die Spekulation diese kapitalistische Exekution ist! Hier geht die Masse dem Unternehmer glatt auf den Keim! Sie spart die enormen Preise für schlechte Strohplätze willig zusammen, läßt sich von der Aussicht — führenden Schupo — anbrüllen und umherjagen, alles aus Liebe zu dem rohen Spektakel.

Für den Unternehmer bedeuten Vorveranstaltungen einen enormen Massenprofiß und das Bürgerium begrüßt diese Stärkung „mannhaften Sinns“. Hält es sich doch durch immer neue Luftschelung aller tierischen Instinkte, das Werkzeug scharf, das ihm gegebenenfalls mit Hurra und Waffengewalt seine Aktienpakete verteidigt! Oder wären Wahnsinnsvidentien, wie die Mobilmachungsbegeisterung eines ganzen Volkes mobil, wenn alle Menschen ein so gesundes Empfinden hätten, wie jenes Berliner Möbel, das sich mit Abfuchen und Entsetzen von des gewaltigen Breitensträters Wunde wandte.“

Ein Modekrieg zwischen London und Paris.

Zwölf englische Textilfirmen haben sich zusammengesetzt, um gegen die Vorherrschaft der Pariser Bekleidungsfirmen zu Felde zu ziehen die sich in London und ganz England in letzter Zeit besonders drückend fühlbar macht. Die beteiligten Firmen sind die größten ihrer Art in England. Sie sind entschlossen, wie sie in einer geharnischten öffentlichen Erklärung mitgeteilt haben, jeden erforderlichen Betrag, und wenn es sein mußte, einige Millionen Pfund Sterling, in die Geschichte hineinzustrecken.

Zunächst wollen sie ein großes Modeteater errichten, dessen Leistungsfähigkeit praktisch unbegrenzt sein soll. Zu diesem Zweck erwerben sie bereits ein großes, sechsstöckiges Geschäftshaus in hervorragender Lage der City. Ferner haben sie sich auch schon der Mitarbeit der ersten englischen Modedesigner verschrieben. Von der Zeichnung angefangen bis zum letzten Stich soll nämlich alles — Stoff, Zutaten, Arbeit — original englisch sein, denn — so lautet die Parole — unter der die großen Zwölfer zu liegen gedanken — eine englische Frau kann nur dann vollendet schön sein wenn sie echt englisch gekleidet ist.

Angeklagt, so versichern die Zwölfer weiter, stehen die Pariser Modells, die gegenwärtig den englischen Markt beherrschen, den Engländerinnen schlecht zu Gesicht, weil sie auf den ganz anders gearteten Typus der Französin berechnet sind. Die wenigen guten Stücke, die man zu sehen bekommt, seien ausnahmslos — englischen Ursprungs! Es handle sich bei ihnen um Modelle, die englische Firmen nach Frankreich exportieren, wo dieselben Engländerinnen, die sie in London selbst zum wohlfeilsten Preis nicht kaufen wollen, weil es nun einmal „schick“ ist, nur Pariser Sachen zu tragen, als angebliche Pariser Kreationen doppelt und dreifach so teuer bezahlen. Die betreffenden Stücke werden dann nach England zurückgebracht, wobei sie sich durch die Gradunterschiede und die hohen Zollsätze noch weiter verteuern.

Schon hieraus geht hervor, daß es ein törichter und überdies sehr kostspieliger Aberglaube sei, Paris als das Mekka der Mode zu betrachten. Wenn dies noch immer in so hohem Maße der Fall sei, so läge das nur daran, daß noch niemand in England den Mut gehabt habe, mit genügender Deutlichkeit und Rücksichtslosigkeit die Wahrheit über diese Dinge zu sagen. Vor jetzt ab soll dies aber anders werden. In wenigen Jahren müßte, koste es, was es wolle, London als Modezentrum den Rang abgelaufen haben. Das ist eine veritable Kriegserklärung, und man kann gespannt darauf sein, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden.

Die drahllose Zeitung für Walfischfänger.

Vor kurzem lag im Hafen von New York ein norwegischer Dampfer vor Anker, der seine Ankreise im September v. J. angetreten hatte. Er hatte 120 Walfischfänger an Bord, die acht Monate lang im Bereich der Shetland-Inseln weit südlich von der Südspitze Südamerikas, ihrem Berufe nachreagieren waren. Der Kapitän Karsten dieses Dampfers

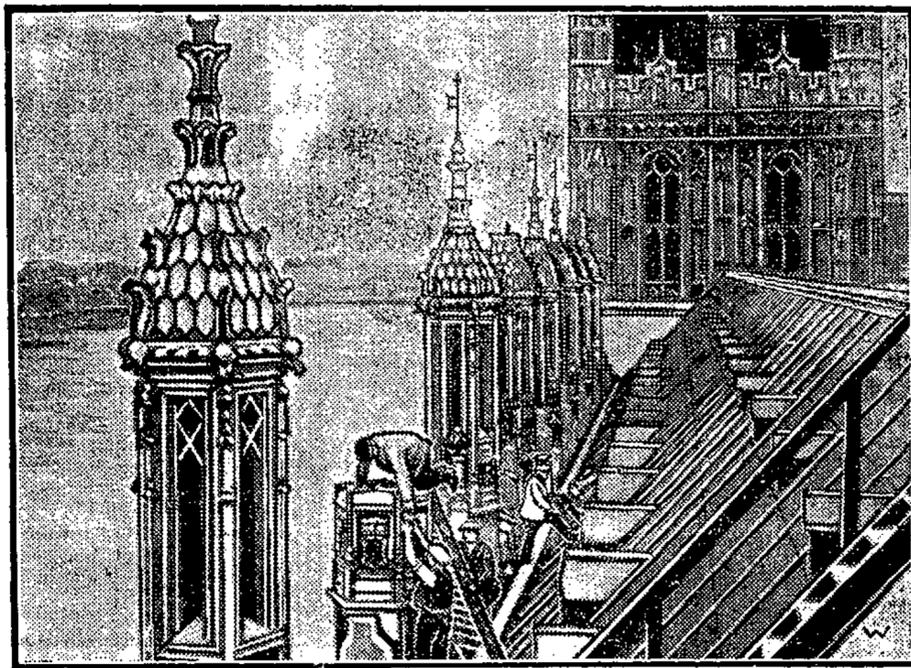
„Falk“ erzählte einem amerikanischen Berichtshatter seine Erlebnisse und betonte, daß diese Fahrt sich von den früheren dadurch ganz wesentlich unterschieden hätte, daß die Walfischfänger nicht mehr das Gefühl der großen Einsamkeit und Verlassenheit gehabt hätten, da sie durch den Funkverkehr stets in Verbindung mit der übrigen Welt geblieben wären.

Er führte aus, daß sie zwar von dem Unterhaltungsgrund nur wenig wahrgenommen hätten, dagegen erhielten sie täglich den drahllosen Presdienst von Nauens. Es wäre gerade gewesen, als wenn sie eine Zeitung gelesen hätten, und es wäre nicht zu verwundern, daß sich die ganze Mannschaft über diesen Nachrichten dienst überaus gefreut hätte. Ein oder zweimal hätten sie auch Nachrichten von New York und Pressenachrichten einer Sendestelle in San Francisco gehört. Die Nauener Berichte wären aber immer stark und klar eingegangen. So hätten sie nahe am Südpol täglich gewußt, was in Europa vor sich gegangen war.

Renovierung des englischen Parlamentsgebäudes

Eine halbe Million Kosten erfordert die Reparatur des englischen Parlamentsgebäudes, die jetzt vorgenommen wird.

Unser Bild zeigt die schwierigen Arbeiten an den Türmchen hoch über der Themse.



Der „große Knall“ in Njurunda.

Ein seltsamer Augenblick.

Das Geheimnis der Augenblicke, jener merkwürdigen Entladungen, die hin und wieder auftreten, meist in Begleitung von Gewittern, gelegentlich aber auch unabhängig von ihnen, hat bis jetzt noch nicht gelöst werden können. Einen bemerkenswerten Fall dieser Naturerscheinung beschreibt jetzt der schwedische Gutbesitzer I. Nordvall in dem Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehand“. Nordvall stand am 2. September auf seinem Gutshof, von dem er eine weite Aussicht über das Tal des Njungan hat. Ueber den Himmel erstreckte sich in östlicher Richtung zwischen den bewaldeten Hügeln, die das Flußtal einschließen, ein klar blaues Feld mit leichten Streuwolken und strahlender Sonne. In beiden Seiten dieses Feldes war der Himmel im Norden und Süden mit blauschwarzen Wolken bedeckt. Diese schweren Wolkensfelder strebten mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf einander zu.

An der Spitze zogen zwei schwarze Wolken von schätzungsweise gleicher Höhe und Mächtigkeit. Plötzlich schleuderten diese beiden Wolken der Vorhut zwei große Feuerkugeln von etwa der fünffachen irdischen Sonnengröße aus sich heraus und die Kugeln stießen mit einem betäubenden Donnernknall oder, besser gesagt, unter äußerster heftiger Explosion zusammen, die im Augenblick zahlreiche kleinere Feuerkugeln nach allen Seiten schleuderte. Von dem gewöhnlichen Knallweg des Blitzes war nichts zu bemerken. Dann flossen beide Wolkensfelder ohne weitere bemerkenswerte Erschütterung ineinander.

Der Blitz hatte, so berichtet Herr Nordvall, „vor allem in mein Haus geschlagen, und zwar in mein Arbeitszimmer, vermutlich durch die Lichtleitung; denn die Lampen waren durchgebrannt. Auch die umliegenden Höfe wurden heimge sucht. Eine Frau die allein in der Küche war, hatte den Eindruck, daß der Blitz durch das Fenster herein gekommen sei und sich mitten im Zimmer zu einer großen Feuerkugel gefammelt habe, die unter unheimlichem Knall explodierte, und deren Sprengkraft durch das Gitter über dem eisernen Herd hinausstrahlte. Der Frau die vor Schrecken starr war kam es vor, als ob der Teufel selber durch ein Loch im Fenster hinein gekommen und durch den Kamin hinausgefahren sei. In einer ganzen Anzahl benachbarter Behausungen machte man ähnliche Erfahrungen.“

In einem Laden wurde ein Mann durch die Gewalt der Explosion an die Wand geschleudert; an einer anderen Stelle zeigte sich die Feuerkugel oder etwas Ähnliches um eine Glühlampe herum, die man nachher unbeschädigt fand. Am schlimmsten erging es einer Anzahl von Arbeitern, die mit der Herstellung eines Flosses am Flußufer beschäftigt waren. Sie sahen die Lohse des Blitzes, sei es als Feuerkugel oder als Feuerbogen, jedenfalls aber imponierend mächtig. Sie sprang über die ganze Länge des Flosses hinweg. Vermutlich hatte die Naturkraft in den starken Ketten und Drahtseilen, mit denen die Stämme zusammengebunden werden, Sammelungspunkte (Kondensationspunkte) gefunden. Dazu kam der betäubende Knall mit seinem von den Bergen lang nachhallenden Donner. Die Arbeiter fürzten Hals über Kopf ans Land und waren so erschrocken, daß sie weder zu sprechen noch zu denken wagten, was viel sagen will. „Der große Knall in Njurunda“ hat sich auf den Unfug beschränkt, einige hundert Lampen zu zerstören ohne sonst Schaden anzurichten.

Eine Stadt ohne Männer.

In der englischen Grafschaft Essex gibt es ein Städtchen namens Rawford, dessen Verwaltung ausschließlich in den Händen von Frauen liegt. Aber nicht nur sämtliche öffentlichen, sondern auch alle privaten Unternehmungen werden nur von Frauen betrieben. So gibt es einen weiblichen Bürgermeister, einen weiblichen Postmeister, zwei weibliche Briefträger, einen weiblichen Wäckermeister, einen weiblichen Schuhmachermeister usw. Dabei fehlt es in Rawford keineswegs an Männern. Sie sind jedoch überein gekommen, den Frauen ganz das Feld zu überlassen. Sie selbst gehen in der näheren und ferneren Umgebung ihren verschiedenen Beschäftigungen nach, weil sich hierbei angeblich beide Teile besser stehen. Diese Art von Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern stellt etwas absolut Neues dar. Sie bewährt sich jedoch angeblich vorzüglich, und die Männer von Rawford und ihre tüchtigen Frauen sind daher entschlossen, sie auch in Zukunft beizubehalten.

Der Wunderarzt von Hannover.

Die amerikanische Zeitung „Chicago Tribune“ erzählt kürzlich von drei „Wunderheilkündern“, die auf dem Spiritistenkongress in Paris Gläubige begeistert haben. Ein deutscher Arzt, Dr. August Bruns aus Hannover heilte durch Handauslegungen drei Frauen von ihren Gebrechen: eine Pariserin Madame Batolle von einer schmerzhaften Geschwulst und zwei Freundinnen dieser Dame (aus Creil an der Oise) von Zirkulationsstörungen und Kopfschmerzen. Die geheimnisvollen Kräfte des deutschen Arztes sollen nach der Behauptung der amerikanischen Zeitung in den Kreisen der Spiritisten weltbekannt sein. Der Kongress schloß mit einem gemeinsamen Besuch des Grafen Alan Karbeck, des berühmten französischen Spiritisten, auf dem Kirchhof Père-Lachaise. Der nächste Kongress wird wahrscheinlich in London stattfinden.

Sante Martas Salon.

Interessante Sittenbilder, die kennzeichnende Streiflichter auf gewisse Zustände im Großstadtleben werfen, offenbart ein Kuppelprozeß, der gegen Frau Martha Harling vor dem Schöffengericht Charlottenburg zur Verhandlung gelangte. Der Salon der Angeklagten, in ihrem großen Freundeskreise Sante Martas genannt, der im Berliner Westen sehr bekannt ist und zu seinen Besuchern Herren der besten Kreise zählt, hat schon einmal von sich reden gemacht. Damals wurde die Inhaberin zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Eine neuerliche Anzeige eines Schwarzmieters in ihrem Hause, der auf Grund einer vom Wohnungsamt veranlaßten Räumungsklage die Wohnung verlassen mußte, hatte die jetzige Anklage zur Folge.

Frau Harling bestritt diesmal im wesentlichen nur den Umfang der ihr zur Last gelegten Kuppelerei, während allerdings ein Besucher gelegentlich erzählt hat, er habe bei seinem Erscheinen eine große Kaffeekasse, besetzt mit jungen Damen, die nach anderer Schilderung: „kurzfristendammäßig“ angezogen gewesen seien, vorgefunden. Es sei also große Auswahl dagewesen. Wie ein anderer Zeuge bekundete, waren diese jungen Damen kleine Bürgermädchen, die sich wahrhaftig ein Taschengeld machen wollten. Geld sei nie von der Angeklagten gefordert worden, wie es überhaupt bei ihr, über die er nichts Schledhtes sagen könne, „sehr anständig“ zugegangen sei und wie auch immer ein „sehr guter Ton“ geherrscht habe. Sehr interessant wurde es jedoch dadurch, daß die Beschuldigte aus polizeilichem Munde unter Hinweis auf die katastrophal sich entwickelten Verhältnisse der auf der Straße sich breit machenden Prostitution gewissermaßen ein gutes Vernehmungszeugnis erhielt. Diese Verhältnisse führten, wie erklärt wurde, zu einer stillschweigenden Zulassung solcher Quartiere, wie sie die Angeklagte betrieb. Nach Schilderungen der Mädchen sei diese auch infolge ihrer Gutnützigkeit als eine Ausnahme zu bezeichnen. Sie habe nie Mädchen ausgebeutet, sondern ihnen im Gegenteil in der Not Geld geborgt, ihnen ein fürjorägliches, ja fast mütterliches Empfinden entgegengebracht und sie auch ohne Entgelt mit Essen usw. bewirtet. Alle hätten sich auch von selbst angeboten und keine sei von ihr auf diese Bahn gebracht worden. Da die Männer die Plutonen der anständigen Frau haben wollten, habe sie nie Geld verlangt, sondern die Mädchen zu gestüttem Benehmen angehalten und auch für ihr geistiges Wohl durch Besuch von Theatern, Opern usw. gesorgt.

Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe. Kriminalpolitische und sozialpolitische Erwägungen hätten auszuweichen und das Gericht habe nur das Strafmaß in dem Geiste anzuwenden, in dem es erlassen worden sei. Es handle sich jedoch um ein anständiges Kuppelquartier und deshalb sei die Gefängnisstrafe trotz der Vorstrafe niedriger ausgefallen.

Samson-Körners Protest.

Anerkannt aber abgewiesen.

In einer zehntägigen Vorstandssitzung befaßte sich der Verband Deutscher Faustkämpfer mit dem Protest Paul Samson-Körners gegen das Urteil des Kampfgerichts, das Hans Breitensträter zum deutschen Schwergewichtsmeister erklärt hatte. Der Vorstand des V. D. F. faßte folgenden Beschluß:

Bei einstimmiger Anerkennung der hohen Kampfleitungen, der Tapferkeit und des Siegeswillens Paul Samson-Körners und Hans Breitensträters hat der Vorstand des V. D. F. festgestellt, daß in der Hitze des heftigen Kampfes Verstöße gegen die Kampfregeln stattgefunden haben. Die ihre sofortige entsprechende Abmüdung im Ring nicht gefunden haben. Nach Prüfung der Sachlage und Anhörung der Beteiligten kann, trotzdem der Vorstand des V. D. F. der Ansichtung ist, daß die getroffene Punktwertung der Leistungen Samson-Körners nicht gerecht wurde, das Urteil des Kampfgerichts nicht umgehoben werden. Daraus mußte der Protest Samson-Körners abgewiesen werden.

In derselben Sitzung hat der bisherige Präsident des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Fritz Kolant, sein Amt als Vorsitzender niedergelegt.

Wirtschaft. Handel, Schifffahrt

Das Ergebnis der Wismesse in Lemberg.

Nach sechstägiger Dauer hat die diesjährige Lemberger Wismesse ihren Abschluß gefunden. Die Messe war von circa 1500 Ausstellern besucht. Hauptächlich waren polnische Firmen vertreten. Mit vereinzelten Ausstellern waren folgende Staaten vertreten: Ungarn, Dänemark, Holland, England (durch die Bacos traders, einer Vereinigung von 88 englischen Firmen), Oesterreich, Italien, Schweden, Norwegen, Lettland, Finnland, Rußland, Amerika und Danzig. Mit Kollektivausstellungen warteten auf: Rumänien, Frankreich, die Schweiz, Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien. Die deutsche Industrie war nicht stark vertreten. Hauptächlich fehlten nur solche Firmen aus, welche in Polen Niederlassungen besitzen.

Die rührige polnische Propaganda hat es verstanden, größere Interessentkreise nach Lemberg zu ziehen. Die Lemberger Messe sollte der polnischen wirtschaftlichen Ausdehnung eine stützende Richtung geben. In Polen hat man in kurzer Zeit gelernt, das Meisten nur dann Erfolg haben, wenn ihre Beschäftigung qualitativ gut ist. Die Wismesse hatte es sich angelegen sein lassen, den bisher auf den Messen stark auftretenden Jahrmarktcharakter zu droffeln. In organisatorischer Hinsicht kann gesagt werden, daß die Messe gut ausfiel. Man hat es diesmal nicht unterlassen, das Ausland an der Lemberger Messe zu interessieren. Insbesondere haben die polnischen diplomatischen Vertretungen im Auslande hierin eine besondere Rührigkeit entfaltet. Diese diplomatischen Vertretungen haben in der letzten Zeit den Anstich Polens an die interessierten Kreise stark befruchtet.

Die polnische Industrie, die bisher den polnischen Messen sehr teilnahmslos gegenüberstand, war auf der Messe stark vertreten. Die Messe sollte auch die Bedeutung haben, mit Rücksicht auf die Einfuhrbeschränkungen die eigenen Wirtschaftskreise des Landes und ihre Erzeugnisse besser vor Augen zu führen und ferner sollte die Messe dem Export in bedeutendem Maße dienlicher gemacht werden. Einen Fortschritt in der polnischen Technik zeigte die Ausstellung von Lokomotiven und Automobilen. Der polnische Lokomotivbau hatte eines seiner neuen Fabrikate zur Ausstellung gebracht. Auch die Auto-Fabrikation war mit eigenen Erzeugnissen vertreten. Die oberösterreichische Industrie gab der Abteilung Metallerezeugnisse der Wismesse das eigentliche Spezifikum.

Auch die Polzer Textilindustrie, die bis dahin sich von den polnischen Messen ferngehalten hatte, zeigte ihre Erzeugnisse, die sich in letzter Zeit qualitativ bedeutend gehoben haben. Hierbei muß die ausschlaggebende Rolle die deutsche Konkurrenz gespielt haben, welche bisher recht ansehnliche Mengen Textilwaren nach Polen einfuhrte. Die polnische Textilindustrie sah sich deshalb gezwungen, die für den weniger anspruchsvollen russischen Konsum berechnete Ware qualitativ zu verbessern, um nicht vollkommen erdrückt zu werden. Weniger vertreten waren Erzeugnisse der Schuhindustrie, was seinen Grund darin zu suchen hat, daß die polnische Schuhindustrie noch nicht konkurrenzfähig mit dem Auslande erscheint.

Aus Danzig hatten sich etwa 10 Firmen an der Messe beteiligt, darunter die Danziger Werft, die Schokoladenfabrik Sarpoti und die Buchdruckerei Schnell, welche letztere Geschäftstätigkeit anbot.

Von den ausländischen Vertretungen fiel besonders die russische auf, deren Ausstellung aus Bekleidungs-, Sanfterzeugnisse, Textilrohstoffen und zum größten Teil aus Pelzwaren bestand. Ferner brachte die russische Ausstellung Erzeugnisse der Metallindustrie, speziell russische Produkte, die in Westeuropa nicht anzutreffen sind und Erzeugnisse der Luxusgüterindustrie. Die französische Ausstellung war vornehmlich zusammengesetzt aus Waren, deren Einfuhr nach Polen augenblicklich unerwünscht sind, wie Toilettenartikel, Seiden, Schaum- und andere Weine, auch zeigte die Ausstellung chirurgische und orthopädische Instrumente und Automobile. Auch Jugoslawien hatte ein Warenangebot gestellt, hauptsächlich Weine, während sich das griechische Angebot vornehmlich auf Tabak beschränkte. Von den deutschen Erzeugnissen waren hauptsächlich Textilfabrikate und Schuhwerk ausgestellt.

Die Lemberger Messe dürfte für Polen und eine Reihe von anderen Staaten besondere Erfolge gezeitigt haben. Infolge der politischen Bedrohung Frankreichs bei der Einfuhr in Polen ist dem französischen Handel in Polen die Möglichkeit der Ausbreitung gegeben, trotz der von Polen getroffenen Schutzmaßnahmen. Das Kontingierungssystem wird gegenüber Frankreich sehr liberal gehandhabt.

Es ist auch auf der Messe eine starke wirtschaftliche Verbindung mit dem Balkan zustande gekommen. Französische Aussteller konnten Abchlüsse für Seide tätigen. Griechenland wird zu einem guten Absatzgebiet für polnische Produkte, wie insbesondere Textilwaren, Futurwaren, Holz und Kohle, während wiederum Griechenland Perler Teppiche, Tabak, Wein und Südfrüchte liefern kann. Um die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen beiden Staaten zu befestigen, ist die Gründung einer griechisch-polnischen Handelskammer in Athen vorgesehen. Eine Verbindung zwischen diesen beiden Staaten dürfte auch für Danzig von Vorteil sein, da der hinfällige Transportweg von Polen nach Griechenland und umgekehrt über Danzig ist, da der Transitverkehr über Rumänien besonders kostspieligen und zeitraubenden Schwierigkeiten begegnet.

Kampstoffe Abchlüsse werden auch gemeldet von dänischen, schwedischen und holländischen Firmen. Während aus Dänemark Separatoren und andere spezifische Metallerezeugnisse nach Polen in größeren Mengen verkauft werden konnten, hat dieser Staat wiederum Holz in größeren Mengen aus Polen aufgenommen. Während der Messe wurde mit harten Warenlieferungen von Erzeugnissen der Textilindustrie nach Rußland gerechnet. Rußland reflektiert auf der anderen Seite auf einen Absatz von Pelzwerk, Samt, Summen, Fische und Saviar.

Kleine Nachrichten von der Schifffahrt.

Der Seeverkehr von Emden hat sich in diesem Jahre überaus gut entwickelt. Es kamen in den ersten 7 Monaten 1935 nach Emden 1002000 Relativton ein gegen 461000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hauptächlich hat die Erzeinfuhr zugenommen. Die Beförderung erlitt sich durch das Ende der Ruhrbelegung.

Die ersten holländischen Passagiermotor- schiffe sind jetzt für den Rotterdamer Lloyd in Holland im Bau. Das eine wird 11000, das andere 13000 Brutto- tonus groß. Beide erhalten aber eigenartigerweise keine niederländischen Motoren, sondern ausländische. Dies ist auffallend angesichts der Tatsache, daß in Holland schon sehr früh der Bau großer Motoren (Lip Werfpoort) aufgenommen wurde, die aber heute weniger Verbreitung haben. Ein großer Schiffsverkauf an Henry Ford ist jetzt durch das amerikanische Schiffahrtsamt erfolgt. Ford hat 200 größere Frachtdampfer, die während des Krieges gebaut sind, für 17 Millionen Dollars zum Ab- warden gekauft. Die Schiffe sind etwa 700000 Brutto- tonus

groß — fast so groß wie die ganze Handelsflotte von Däne- mark.

Die englischen Schiffbaukredite, die an die größeren Reedereien in etwa zwei Jahren für Neubauten gewährt sind, betragen fast 50 Millionen Pfund oder mehr als eine Milliarde Mark. Die Blue Star Line erhielt allein 25 Millionen Pfund oder fast so viel wie die ganze in Deutschland für alle Reedereien vorgesehene Kredithilfe für Neubauten.

Der Bau von Motorschleppern macht neuerdings in Deutschland größere Fortschritte. Bisher wurden für Schlepper, abgesehen von ganz kleinen, fast nur Dampf- maschinen verwendet. Jetzt aber baut man eine Reihe von Motorschleppern. Eine Hamburger Werft hat beispielsweise 7 Motorschlepper mit Dieselmotoren von ca. 200 PS. im Bau.

Ausländische Kredite an deutsche Banken.

Eine Entschließung des Bankertages.

In der Mittwochs-Sitzung des deutschen Bankertages wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Heranziehung ausländischer Kredite und ausländischer Beteiligungen für die deutsche Wirtschaft als äußerst erwünscht bezeichnet wird. In der Entschließung wird der Goldpandbrief der deutschen Hypothekendarf als eine geeignete Grundlage für die Heranziehung von ausländischen Krediten bezeichnet. Es ist daher eine Aenderung des Hypo- thekenbankgesetzes dahin zu empfehlen, daß die Unterlagen- hypothehen für Auslandsemissionen eine Sonderbedingungs- masse bilden können.

Der Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Schmelzindustrie.

Unter Voransicht nach wird der Großindustrielle Fritz Thyssen zum Vorsitzenden der neu zu bildenden Gesellschaft ernannt werden. Generaldirektor Dr. Böglert soll als Delegierter des Ausschusses ebenfalls in den Vorstand ein- treten. Die durch den Zusammenschluß in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht möglichen Ersparnisse werden auf mindestens 70 Millionen Mark pro Jahr beziffert.

2P BORG-DUBEC 2P
in Qualität unerreicht.

Kleine Nachrichten

Jugantammenstoß in Belgien.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Leuze stieß die Tür eines Wagens, die offen stand, gegen den Hebel der Weichen- stellung, wodurch die Weichen verschoben wurden. Mehrere Wagen entgleisten infolgedessen. Zwei Reisende wurden getötet und sechs verletzt.

75 000 Mark unterschlagen. In einem in der Nähe des Bundesbahnhofs in Basel gelegenen Hotel, wurde der 26 Jahre alte Eisenbahnobersekretär Friedrich Kapp aus Werfeld, der zum Nachteil seiner Verwaltung eine Summe von 75 000 Mark unterschlagen hatte, verhaftet. Kapp hielt sich bereits seit vier Wochen in der Schweiz auf. In Basel logierte er unter falschem Namen. Auf seine Ergreifung hatte die Elberfelder Kriminalpolizei eine Belohnung aus- gesetzt.

Feuer im Stadion in Rom. In dem nationalen Stadion in Rom brach Dienstag abend plötzlich ein Brand aus, der eine rasche Ausdehnung annahm, so daß die Scenerie für die beabsichtigten Passionspiele in kürzester Zeit ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Ueberreifen des Feuers auf das Amphitheater und weiterer anliegender Gebäude zu verhindern.

Amundsen spricht in Berlin. Knud Amundsen, der be- rühmte Nordpolfahrer und Entdecker des Südpols, ist am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen, wo er am Donner- tag abend im Großen Schauspielhaus einen Vortrag über seinen Nordpolflug halten wird.

Der Raubüberfall Unter den Linden in Berlin. Zu dem gestern gemeldeten Raubüberfall Unter den Linden ist noch mitzuteilen, daß der auf früherer Tat erkannte Räuber, der sich zunächst Santacelli nannte, als ein 27-jähriger, in Rus- land geborener David Hsbat ermittelt wurde, der in Kairo, Alexandria, Prag und Wien bereits wegen Taschenbierbstahls bestraft worden ist.

Todesurteil gegen einen Massenmörder. Die furchtbaren Untaten des Bauern Gratschew, der das Dorf Iwanowo im Gouvernement Kostroma in Brand gesteckt hatte und mehr als zehn Menschen niederstieß, die das brennende Dorf zu retten suchten, haben vor dem Gericht in Kostroma ihre Sühne gefunden. Gratschew wurde zum Tode ver- urteilt.

Das Brennen der Fußsohlen



Das Brennen der Sohlen ist eine der vielen Folgeerscheinungen der Fuß- übermüdung und des Senkfußes.

Meist ist es von Schmerzen im mittleren Teil des Fußes, von Schwellung und Schweißbildung begleitet.

Das brennende Gefühl wird hauptsächlich durch die, beim Senkfuß auftretende, übermäßige Anspannung u. Erhigung der Sohlenmuskulatur erzeugt.

Weitere derartige Wärmequellen sind Wertzündete Fußgelenke, Schwielen, Sehnensehnen und Schleimbeutel.

Das Brennen der Sohlen kann nur durch Beseitigung der Ursache kuriert werden — also durch Stützung des Fuß- bogens und Entlastung der überan- strengten Muskeln und Gelenke.

In diesem Zwecke bedient man sich der pneumatischen Fußhülsen „Pneumette“, der besten Schuheinlage der Zeit- zeit gegen Fußübermüdung und Senkfuß.

Auf Pneumette geht man leicht und leicht und ist infolge ihrer wunder- vollen schmiegsamen Luftpelotte im- mer, selbst längere Marsche ohne Er- müdung und Schmerzen auszuführen.

Die meisten Menschen betrachten das Brennen der Sohlen als ein Übel, welches nur nicht entgegen- kommen, da es mit Schmerzen und Erhigung verbunden ist. Ein Wirkmittel gibt es jedoch, das die Ursache der Schmerzen beseitigt und die Sohlen wieder gesund macht. Pneumette ist gegen Senkfuß und besonders auch gegen Fußübermüdung.

Die Pneumette kann unauffällig in jedem Schuh getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar mit bedingungslosem Rückgaberecht 8 Tage zur Probe.

Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

„Jka“ Danziger Schuh-A.-G.

Langgasse Nr. 73

Alleinverkauf der Marke Leiser.

Spezial- schmerzmittel gegen Senkfuß, Schwielen, Sehnensehnen und Gelenks- schmerzen (7 A. R. N.), groß und klein.

8 Tage zur Probe / 1/2 jähr. Garantie
Pneumette

Trauring-Vertrieb!

Stand- U
Salon- H
Taschen- R
Armband- E
Wecker- N

LENZ

Schmiedegasse 18
Telephon 6870

Ehe Sie eine



Nähmaschine kaufen,

besichtigen Sie die

„Veritas“

Älteste und bewährteste Nähmaschine Europas

Bequeme Teilzahlungen

Langjährige Garantie

Max Willer

Danzig

1. Baum 14 Fernruf 2957,

Zubehör- u. Ersatzteile

stets auf Lager

•••••

Fahrrad,

sehr gut erhalten, für

60 G zu verkaufen. Sgf.,

Eisenstraße 10, pt. I

•••••

Eich, moderner Näh-

stuhl, fast neu, f. 50 G,

gekauft. Bauernstich,

für 25 Gulden zu ver-

kaufen. Weinberggasse

Nr. 62, part. Iff.

•••••

Reiderstr. u. Berl.,

a 80 G, ein Bierzug-

stuhl, Rindfleisch, 2

schöne Steppdecken,

alles fast neu, zu ver-

kaufen. Borsstädt, Gra-

ben 16, 1 Tr. Iff.

•••••

Reiderstr., u. Berl.,

a 80 G, ein Bierzug-

stuhl, Rindfleisch, 2

schöne Steppdecken,

alles fast neu, zu ver-

kaufen. Borsstädt, Gra-

ben 16, 1 Tr. Iff.

Danziger Nachrichten

Milderung der Arbeitslosigkeit.

Neue Entlastungsmaßnahmen.

Der Senat hat beschlossene, neue Erdarbeitungen als Notstandsarbeiten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in der Stadtgemeinde Danzig auszuführen. Es sind in der Hauptsache Arbeiten zur Herstellung von Spiel- und Sportplätzen und zum Ausbau von neuen Straßen.

In Langfuhr soll auf dem Großen Exerzierplatz neben dem Flugplatz eine neue Sportanlage geschaffen werden. Die dort früher geplante Radrennbahn wird als achteckig bezeichnet. Es sind nur einfache Einplanierungen geplant für circa 2-3 Spielfelder. Da der Flugplatz Wasser, Kanalisation und elektrischen Strom hat, sind auch die hantelreichen Einrichtungen für einen Spielplatz mit geringen Kosten verbunden.

Bei Bräsen sollen neue Strandspielplätze geschaffen werden. Die Ortshäfen Bräsen, Sasse und Gaental sind ganz ohne Spielplätze. Es soll nun eine Zentralspielstätte geschaffen werden. Diese Anlage mit drei bis vier Spielfeldern wird am Strande eingerichtet. Ein entsprechender bildlicher Vorschlag hat auf der Volkskraft-Ausstellung allseits Beachtung gefunden. Er dürfte einen Spielplatz darstellen (Verbindung von Spielplatz und Strand, Leibesübungen und Volkserholung), der nur in Danzig gefunden wird.

Promenaden auf dem Kleinen Exerzierplatz. Der Platz ist mit neuen Sportplätzen versehen worden. Um diese sollen Promenaden angelegt werden, die auch das Bild der Großen Allee mit verschöneren.

Auf Knaakenberg sollen Erdarbeiten erfolgen. Infolge des Abbaues einer Kiebbahn an der Promenade nach Knaakenberg ist die Mäandertal gegeben. Die wünschenswerte Verbindung von der bisher stumpfend bleibenden Straße N nach der Promenade herzustellen und dadurch einige Bauparzellen zu gewinnen. Die Erdarbeiten für die verhältnismäßig kurze Straßenstrecke sind ziemlich umfangreich.

Dann soll eine Promenade Heubude-Weichselmünde angelegt werden. Nachdem das Seebad Westorplatte der Bevölkerung Danzigs entzogen ist und das Bad Heubude vom Ort bis zum Strande eine Promenade erhalten hat, hat sich der Seebäder-Verkehr im letzten Sommer ganz erheblich gehoben. Hierbei wurde als störend empfunden, daß parallel zum Strande keine befestigte Verbindung vorhanden ist, die ein bequemes Aufsuchen des Freibades ermöglicht. Die Heubude war, daß die Strandbesucher die anfallenden und anfallenden, wichtigen Dienen betreten und stark beschädigten. Es wird daher beabsichtigt, zunächst im Anschluß an die angedachte Promenade in der Richtung Weichselmünde in einer Länge von 1000 Meter eine Promenade mit Quodranen nach dem Strande heranzustellen. Während mit dem Ausbau der Promenade erst im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, sollen die Erdarbeiten im Sommer 1925 und im nächsten Jahr zur Ausführung gebracht werden. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Es wird beabsichtigt, die Promenade allmählich bis Weichselmünde durchzuführen.

Für die Arbeiten sind folgende Beträge angesetzt: Erdarbeiten Großer Exerzierplatz Danzig, 60.000 Gulden, Erdarbeiten Spielplatz Bräsen 155.000 Gulden, Einbauarbeiten am Kleinen Exerzierplatz 10.000 Gulden, Erdarbeiten an der Straße N, Knaakenberg 28.000 Gulden, Erdarbeiten zur Promenade Heubude-Weichselmünde 53.000 Gulden. Diese Summe in Höhe von 306.000 Gulden sollen zum Teil aus staatlichen Mitteln der provisorischen Erwerbslosenfürsorge annehmen werden und zwar zu dem Teil, der durch Nichtzahlen der Erwerbslosenunterstützung erspart wird. Dies würde rund 120.000 Gulden betragen. Der Rest soll zu 50 Prozent aus staatlichen Mitteln der provisorischen Erwerbslosenfürsorge genommen werden, die übrigen 50 Prozent von den Vermögenden zu deren Nutzen die Arbeiten ausgeführt werden.

Die Vorlage unterliegt der nächsten Sitzung der Stadtbürgererschaft zur Beschlußfassung.

Die Eröffnung des Stadttheaters erfolgt bekanntlich am 20. September 1925 abends 7 1/2 Uhr, mit der Aufführung „Der Kreidekreis“. Ein Spiel noch dem Chinesischen in fünf Akten von Richard Wagner. Musik von Karl Salomon. Die Eröffnungsgewächse bringt dann noch folgenden Spielplan: Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Dauerarten Serie 1.) Zum

ersten Male: „Das weiße Rädchen“. Ein Lustspiel der Offenbach in einem Vorspiel und drei Akten von F. Wallfer Nies. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 2.) Zum ersten Male: „Madame Begrot“. Drama in drei Akten von Heinrich Mann. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Der Kreidekreis“. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3.) „Das weiße Rädchen“. Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 4.) „Madame Begrot“. Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Die Meisterfänger von Nürnberg“ in drei Akten von Richard Wagner. Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1.) Zum ersten Male: „Ueberfahrt“. Schauspiel in drei Akten von Sutton Vane. Deutsch von Karl Klement.

An alle Frauen!

Am Dienstag, den 22. September, abends 7 Uhr, im Bildungsvereinshaus, Fintergasse 16

Sozialistischer Frauenabend

Vortrag des Volksstagsabg. Dr. Ding über: **Weib und Arbeit**

Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Sängertrupp“ Vorführungen der Bezirkschule des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes: **Neuzeitliche Körperbildung** Eintritt 50 Pfg.

Erwerbslose Paricizogenen und „genoffnenen haben freien Eintritt

Die Tagung der Kommunalpolitiker.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V., dem mehr als 1000 deutsche Städte und Kommunalverbände als Mitglieder angehören, hält, wie bereits berichtet, seine diesjährige Mitgliederversammlung in Marienburg und Danzig ab, um einen Ausgleich gegen die zahlreichen Tagungen der kommunalen Spitzenverbände im Rheinland zu bieten. Die öffentlichen Kommunalverwaltungen, insbesondere die Städte und Landkreise Ostpreußens, der Senat der Freien Stadt Danzig usw., haben mit Freude diesen Entschluß begrüßt, und so ist zu hoffen, daß unter liberalem harter Beteiligung die Tagung abgehalten werden kann.

Die Hauptfassungen begannen am 25. September, vormittags 9 Uhr, in Marienburg und finden am 26. und 27. September in Danzig ihre Fortsetzung. Folgende Tagesordnung ist vorzulesen: 1. Geschäftsbericht, Massenbericht, Wahlen. 2. Vorträge: a) Die Wirtschaftsprobleme des Ostens. Berichterstatter: Generallandwirtschaftsdirektor Dr. von Siewel, Königsberg; b) Entwicklung und Grenzen der wirtschaftlichen Arbeit der Kommunen. Berichterstatter: Stadtrat Dr. Ritz, Berlin. 3. Das Städtebaugesetz und seine Bedeutung für die künftige Entwicklung der Reichsgemeinden. Berichterstatter: Landrat Dr. von Böhmer, Königsberg; c) Entwicklung und Grenzen der wirtschaftlichen Arbeit der Kommunen. Berichterstatter: Stadtrat Dr. Ritz, Berlin. 3. Das Städtebaugesetz und seine Bedeutung für die künftige Entwicklung der Reichsgemeinden. Berichterstatter: Landrat Dr. von Böhmer, Königsberg; d) Entwicklung und Grenzen der wirtschaftlichen Arbeit der Kommunen. Berichterstatter: Stadtrat Dr. Ritz, Berlin.

Typik 'N' e' der Arbeiterpartei.

Nachdem am letzten Sonntag die ersten stattfindenden Kundentische angesetzt wurden, sind für den kommenden Sonntag folgende Serien-Ereignisse angesetzt:

In der ersten Klasse: Dora I - Mühlentwiesen I in Dora, 5 Uhr vorm.; Schiedsrichter Danzig. Dora II - Schiedsrichter Danzig. Dora III - Schiedsrichter Danzig. Dora IV - Schiedsrichter Danzig. Dora V - Schiedsrichter Danzig. Dora VI - Schiedsrichter Danzig. Dora VII - Schiedsrichter Danzig. Dora VIII - Schiedsrichter Danzig. Dora IX - Schiedsrichter Danzig. Dora X - Schiedsrichter Danzig. Dora XI - Schiedsrichter Danzig. Dora XII - Schiedsrichter Danzig. Dora XIII - Schiedsrichter Danzig. Dora XIV - Schiedsrichter Danzig. Dora XV - Schiedsrichter Danzig. Dora XVI - Schiedsrichter Danzig. Dora XVII - Schiedsrichter Danzig. Dora XVIII - Schiedsrichter Danzig. Dora XIX - Schiedsrichter Danzig. Dora XX - Schiedsrichter Danzig. Dora XXI - Schiedsrichter Danzig. Dora XXII - Schiedsrichter Danzig. Dora XXIII - Schiedsrichter Danzig. Dora XXIV - Schiedsrichter Danzig. Dora XXV - Schiedsrichter Danzig. Dora XXVI - Schiedsrichter Danzig. Dora XXVII - Schiedsrichter Danzig. Dora XXVIII - Schiedsrichter Danzig. Dora XXIX - Schiedsrichter Danzig. Dora XXX - Schiedsrichter Danzig.

Zwischenspiele der Mannschaften von Schiedsrichter - Dora, Heinrich-Eilers-Platz 9 Uhr vorm.; Schiedsrichter Danzig. Danzig - Neufahrwasser, Ertel-Platz, 9 Uhr vorm.; Schiedsrichter Langfuhr. Ein Ansehensspiel Danzig - Neufahrwasser, Ertel-Platz, 10 Uhr; Schiedsrichter Langfuhr.

Die Herbstferien im Großen Werder. Am Einvernehmen mit den Herren Reichsrichtern werden die Herbstferien für die ländlichen Reichsrichtern des Kreises wie folgt festgesetzt: Schulferien: Dienstag, den 22. September, mittags; Schulbeginn: Mittwoch, den 14. Oktober, morgens.

Ueberfälle auf Frauen.

Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahres hat ein Unhold die Gegend am Stolzenberg, Wonneberg und Ziganenberg dadurch unsicher gemacht, daß er in den Abendstunden von der Arbeit allein zurückkehrende Frauen überfiel, um sich an ihnen zu vergehen. In einigen Fällen war es diesem Unhold geglückt, bei den Frauen seinen Willen unter Drohungen durchzusetzen. Es ist vor einigen Monaten unter Mithilfe des Publikums gelungen, den Täter zu ermitteln und ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen, wo er seiner Aburteilung entgegensteht.

Daß es noch mehr solcher Wüstlinge gibt, bewies ein Fall, welcher sich am 1. September in den Abendstunden bei Dreilinden ereignet hat. In diesem Tage ist zwischen 8 und 9 Uhr abends ein junges Mädchen auf dem hinter Emaus nach Dreilinden führenden Fahrwege von einem bisher unbekannten Manne überfallen und mißhandelt worden.

Der Täter wird von der Ueberfallenen wie folgt beschrieben: Alter etwa 30 Jahre (evtl. auch älter), 1,85 bis 1,70 Meter groß, kräftig, volles Gesicht, kleine verhältnismäßig Augen, gebogene, an der Spitze etwas abgeflachte Nase, auf der linken Gesichtshälfte zwei oder drei warzenartige Flecke. Er war bekleidet mit dunkelbraunem oder dunkelgrauem Regenmantel, dunklem Kattunanzug, grauem Filzhut und Schnürschuhen. Beim Fingern hat das Mädchen dem Täter Krachmunden beigebracht.

Alle Personen, die irgendwelche Angaben, auch wenn sie noch so gering erscheinen, über die Person des Täters oder über die Tat selbst machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei, Wiesenbänke, Fleischergasse, Zimmer 15, zu wenden. Die Angaben werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Durch die Benachrichtigung etwa verlässig gegangener Arbeitsverdienste wird zurückvergütet.

Schülerturnen am Werbortor.

Bei gutem Wetter und reger Beteiligung ging gestern ein Turn- und Sportfest der Schüler-Turn- und Sportvereine der Freien Stadt Danzig vor sich. Gegen 2 Uhr bewegte sich ein bunter Zug mit blumen geschmückten Schilbern (die Betonung des Nationalitätstages wurde verniedert), nach der schönen Kampfbahn am Werbortor. Nach dem Einmarsch entwickelten sich dann bald feine durchgeführte Wett- und Kampfspiele, bei denen die einzelnen Schulmannschaften in eifrigem, oft geradezu kümmerlichem Wettbewerben saßen. Sehr feine Leistungen brachte vor allem auch eine Musterriege am Red, die auf achtsame Übungen vorführte.

Aus der Folge der Wettspiele ist folgendes von Interesse: Mit Freiwagen der Mädchen (mit Musik der Schupokavalle) wurde die Veranstaltung eingeleitet. Das größte Interesse fand dann die 4 mal 100-Meter-Staffel, die durch den glänzenden Lauf des Schülers Wirt (Stadt, Gymnasium) seine Krönung fand. Wirt errang für seine Schule den Wanderpreis. Dann folgte ein Staffellauf, der weniger glücklich verlief. Die Red- und Barrenübungen, die die Veranstaltung beschlossen, waren ebenfalls außer Turnschulung.

Koppot. Wenn die diesjährige Besuchsziffer unseres Nachbarortes jetzt rund 14.000 beträgt, so reicht sie noch lange nicht an die Höchstziffer der Vorkriegszeit, die im Sommer 1913 gegen 19.000 betrug; sondern sie gleicht erst der vom Jahre 1904, die damals mit 14.040 angegeben ist. Es ist also noch viel nachzuholen. Allerdings ist dieser Rückstand zum Teil wohl durch die Verhältnisse begründet, die früher für Koppot allmählich waren als jetzt.

Emaus. Zum Gemeindevorsteher gewählt ist der Kaufmann Karl Langenhan zu Müggau und als solcher vom Landrat bestätigt worden.

Neueich. Die Verpachtung der Grasnutzung auf den Wäldern des Weichsel-Gaffkanals und der Binnenländerien auf 3 Jahre findet am 24. September 1925 statt und zwar: Kilometer 0 bis 5,8 vorm. 10 Uhr bei Herrn Brandt, Neumünsterberg; Kilometer 5,8 bis 9,3 nachmittags 2 Uhr bei Herrn Robert Schulz, Neuteicheralde; Kilometer 9,3 bis Ende (Stobendorf) nachmittags 5 Uhr bei Herrn Opp, Platenhof.

Danziger Ständesamt vom 18. September 1925.

Todesfälle: Fleischermeister Paul Nitz, 49 J. 9 M. - Invalide Josef Minski, 80 J. - Direktor James Monnier, 45 J. - Fleischermeister Otto Reicher, 37 J. 4 M. - Rangieraufsicht Albert Koid, 45 J. 8 M.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für literarische Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehler & Co., Danzig.

Ähnliche Bekanntmachung.

Es ist der Antrag auf Errichtung einer Wasserversorgungsanlage für das Schwach- und Starkstrom-Installations-Gewerbe sowie das Elektrowerkzeug-Gewerbe im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit dem Sitz in Danzig und der Bezeichnung „Elektrotechnische Zwangsinnung zu Danzig“ gestellt worden. Ueber die ein Antrag haben die beteiligten Handwerker gemäß § 100 a Gew.O. abzuurteilen und zu dem Zweck ihre Äußerungen für oder gegen die Errichtung schriftlich oder mündlich bis zum 25. September 1925 bei mir abzugeben, und zwar mündlich im Regierungsgebäude Neugarten, Zimmer 17, merklich von 8-2 Uhr.

Ich fordere alle Handwerker, die das Schwach- und Starkstrom-Installations-Gewerbe sowie das Elektrowerkzeug-Gewerbe betreiben, einschließlich der Handwerker, die den schriftlichen Antrag auf Errichtung der elektrotechnischen Zwangsinnung gestellt und unterzeichnet haben, hierdurch zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkung auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des oben bezeichneten Termins eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Danzig, den 10. September 1925. Der Abstimmungskommissar, Hagemann, Regierungsrat.

Betten, Bettfedern, Daunens, Einschüttungen und Bettwäsche besonders preiswert. Hugo Schulz, Lange Brücke Nr. 6, Brotdänkenor. Fernruf 3361. Gegründet 1841.

!! Aufwertung !!

Alte 1000-Mk.-Scheine 100-, 50-, 20-, 10- und 5-Mk.-Reichsbanknoten mit Ausgabestempel vor 19. 2. 1919. Inhaber solcher Scheine, die ihre berechtigten Ansprüche geltend machen wollen, müssen diese sofort unterstehender Stelle anmelden zwecks Aufwertung von Statistiken für den Landesverband (Bei schriftlichen Anträgen Rückporto erwünscht) Reichsbankgläubiger-Verband Hauptmeldestelle Danzig, Jopengasse 66

Achtung! Stand 121 bei Dimanski Markthalle, nur oben, Nr. 121 Verkauf von Schweinefleisch 100 P, Hammelvorderfleisch 50 P, Hammelkeule 60-70 P, Rindfleisch zur Suppe 40-60 P, Rindfleisch zum Schmoren 70-80 P, Schweineköpfe und Füße 50 P, Gehacktes, gemischt 80 P. Alles vom Schlachthof untersuchte Ware Bitte genau auf meinen Stand und Namen zu achten. Telephone 2427 1920.

Brotdänkenge Nr. 16 sind ca. 190 qm große Räume zu gewerblichen Zwecken oder zur Errichtung einer Wohnung vom 1. Oktober 1925 ab zu vermieten. Angebote mit Preis bis zum 27. September 1925 an unsere Geschäftsstelle, Elisabethkirchenge Nr. 3, Zimmer 11. Städtische Grundbesitzverwaltung.

Achtung!

Billige Sette und Kolonialwaren 4. Baum 7, Einz. Häkergasse zur Markthalle hin. Schmalz Pfd. 1.35, Margarine Pfd. 1.15, 1.20, 1.25, Speisefett 1.08, Am. Mehl Pfd. 0.32, bei 5 Pfd. 0.31, 000 Auszugsmehl Pfd. 0.24, bei 5 Pfd. 0.23, Reis, Burma Ia Pfd. 0.28, Rubeln Pfd. 0.62, 0.75, Niegelfeife 0.23 und 0.24, Kernseife 0.25, 0.26, 0.30, Tägl. frisch gebrannte Kaffees 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10

Tausche meine Wohnung in gut. anständ. Hause, best. aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, alles hell und sonnig, part. geg. gleich große. Ang. u. 4508 a. b. Exp. d. Danzig. Volksst. Tausche meine große 2-Zim.-Wohnung nebst Keller Stadt u. H. Garten gegen H. 2-Zim.-Wohnung. Ang. u. 4509 a. b. Exp. d. Volksst. Tausche Stube, Kabin., Küche, Kammer (Fischmarkt), gegen 2 Zimm., ob. gleiche Nähe Neumarkt. Angeb. u. 4512 a. b. Exp. d. Volksst. Gut möbl. Zimmer, auch mit Klavier, an best. Herrn zu vermieten. Taf. Bahnhofstr. 24pt. I. Logis frei Breitgasse 118, 2 Tr.

Möbl. Zimmer

zum 1. 10. oder gleich zu vermieten. Brandgasse 4, 3 Tr. Möbl. Zimmer auch Schlafstelle frei im Jakobswall 18, 1. Mittelst. (10037) Möbl. Zimmer zu verm. Langfuhr, Hertastraße 7, pt. 1. Möbliertes Zimmer zu verm. Tropl, Heubuder Straße 8, 1 Tr. Partschengasse 9, part. möbl. Zimmer an best. Herrn zum 1. 10. zu vermieten. (10032) Logis frei Schüffel-damm 32, 2 Tr. links 2 anst., 1. Leute finden saubere Schlafstelle Baumgartische Gasse 15, 2 Treppen. (10010) Mädchen sind saubere Schlafstelle m. Kochgelegenheit bei Weichsel, Petershag., Prediger-gasse 3, 2. Türe, 1 Tr. I. Witwer sucht zum 1. 10. einfach möbl. Zimmer od. heizbar. Kabin. Angebot mit. 4505 a. b. Exp. d. Dsg. Volksst. Es wird angefertigt Damenkleider u. 5 G an, Blusen u. Röcke u. 4 G an. Häherberg (Kiekerhald) 10, 2 Ifs. Tischlerarbeiten für Einfamilienhaus zu vergeben. Böhnke Kleine Molde.

Lüchtiger Haarfierer

für Seifen gesucht. Meld. Langgarten 94, 1. Haarzöpfe werden u. mitgebracht. Haaren billig und gut angefertigt. Sach. Friseurmeister, Heiligendrunner Weg 31. Wenn Fr. Wanda nicht in 8 Tagen ihre Sachen abholt, verk. ich dieselben. Frau Gule, Breitgasse 115. Kind wird in Pflege genommen (9997) Aufschluß, Plapperg. 5, Hof, 1 Tr. Wer läßt sich's Geschäft näher? Männerhemden, Frauenhemden, Unterröcke, Hemdkleider, Schlofferjaden, Wäsche all. Art. Ang. u. 4508 a. b. Exp. d. Danzig. Volksst. Es wird angefertigt Damenkleider u. 5 G an, Blusen u. Röcke u. 4 G an. Häherberg (Kiekerhald) 10, 2 Ifs. Tischlerarbeiten für Einfamilienhaus zu vergeben. Böhnke Kleine Molde.

Von der Reise zurück
Dr. med. Rosenthal
 Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleide.
 Hundegasse 98
 Sprechstunden: 10-12, 145-7 Uhr
 außer Mittwoch nachmittag. 1918

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Eröffnung der Spielzeit 1925/26
 Sonntag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr:
 (Dauerkarten haben keine Gültigkeit)
 Zum 1. Male!
Der Kreidekreis
 Ein Spiel nach dem Chinesischen in 5 Akten
 von Alabund
 Musik von Carl Salomon
 In Szene geführt
 von Oberregisseur Dr. Hermann Bruhendorf
 Gewöhnliche Schauspielpreise Ende 10 Uhr
 Montag, 21. September, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. Zum 1. Male. Das weiße Köchlein. Ein Lustspiel der Eiferucht in einem Vorspiel und 3 Akten von G. Walther Jäger
 Dienstag, 22. September, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II. Zum 1. Male. Madame Legros. Drama in 3 Akten von Heinrich Mann.

Volkshochschule Danzig
 Der neue Vorlesungsabschnitt beginnt am 1. Oktober. Vorlesungs-Verzeichnisse und Eintrittskarten zu haben in der Danziger Verlags-Gesellschaft, Langgasse 40.

Achtung!
Stand 38 **Stand 38**
 Billiges Fleisch
 Schweinefleisch Pfd. 0.90, 1.00, 1.10 G
 Rindfleisch . . . Pfd. 40, 50, 60 P
 Hammelfleisch . . . Pfd. 40, 50, 60 P
 Hammelkeule . . . Pfd. 70 P
 Gehacktes, gemischt . . . Pfd. 70 P
 Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend
 Nur bei **Chilewski**
Markthallen-Keller, Stand 38
 Telefon 8094 19140

Rotwein

1/2 Fl. inkl. Glas und Steuer . . . 1.75 G
Süßwein 1 Ltr. 4.00 G, 1/2 Ltr. 2.25 G
Weißer Bordeaux 1/2 Fl. 3.00 G
Weinbrand-Verschnitt
 1/2 Fl. 2.50 G
Diverse Liköre 1/2 Ltr. . . . 2.00 G
 Jeden Freitag:
Landleber- und -Blutwurst
 Täglich frisch: Ital. Salat, Süßkoteletts
 empfiehlt 1915
Arthur Henning, Altstadt, Graben 11.

Suroi

Frischen Delikatess-Sauerkohl
 prima Siegmüher Langschmitt,
neue Salzgurken, Delikatess-Dillgurken, prima Senf- u. Pfeffergurken
Mixed-Pickles, Piccalilli
 in Fässern und Dosen liefert zu Original-Fabrikpreisen und günstigen Zahlungsbedingungen.
 Daher wirklich konkurrenzlos!
Selig Drlikowski, Promenade 2
 Telefon 8143 und 5822 (35811)

Am Sonnabend, den 19. September
 bleiben unsere Geschäfte
geschlossen!

Musikhaus 'Komet'
 Breitgasse Nr. 130
 Telefon 2325 2328
Musikhaus 'Melodia'
 Melzergasse Nr. 6a
 Telefon 7317 7324 7317

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Danziger Lehrer-Gesangverein nebst Frauenchor

Dienstag, den 22. Septbr. 1925, abends 8 1/2 Uhr, in der Marienkirche
Matthäus-Passion
 von Joh. Seb. Bach
 nach der Originalpartitur für zwei getrennt aufgestellte Chöre, einen Kinderchor, zwei Orchester und mit verteilten Solopartien.
 Ausführende:
 Solisten: Sopran: M. Neusitzer-Thönissen, Berlin; L. Lukas, Danzig; Alt: L. Rummelpacher-Stemmermann, Berlin; Tenor: R. Koenenkamp, Danzig (Evangelist); F. Schneider, Danzig (Madrigalist); Bariton und Bass: Kammeränger Professor A. Fischer, Berlin (Jesus) — H. Roschke, Danzig. — Kleinere Soli: Mitglieder des ausführenden Vereins. Orgel: O. Krieschen. — Cembalo: C. Konopatzki. — Violine: M. Wolsthal. — Flöte: K. Schröder. — Oboe: M. Wensch.
 Chöre: Danziger Lehrer-Gesangverein nebst Frauenchor, Kinderchor: 100 Knaben aus den Mittelschulen der Alt- und Niedersadt unter Leitung des Herrn W. Dummer.
 Zwei Orchester: gebildet aus der verstärkten Kapelle des Stadttheaters. Leitung: Frits Binder.
Insgesamt 450 Mitwirkende
 Das zur Cembalo-Begleitung verwandte Piano ist in der Pianoforte-Fabrik O. Heinrichsdorf hergestellt.
 Karten zu Dg. 4,—, 3,—, 2,—, 1,—, ab Mittwoch, den 16. September, bei H. Lau, Langgasse, und am Eingang.
Voranführung
 unter Mitwirkung aller bei der Hauptausführung Beteiligten Montag, den 21. September, abends 6 Uhr. Karten zu Dg. 3,—, 2,—, 1,— und 0,50 bei H. Lau, Langgasse, und am Eingang. 19182

Filmopalast
LANGFUHR
 Markt Ecke Bahnhofstr.
 Ab morgen
Das Beste vom Besten!!
 Der Weltschläger
Mädchenhändler
von New York
 Außerdem:
ZAZA
 Das Mädel vom Varieté
Gloria Swanson 1917
 In beiden Theatern, Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

MODERNE KUNST LICHTSPIELE
LANGFUHR
 AM MARKT
 Nach vollständiger Renovierung
!! Morgen Wiedereröffnung !!
 Das große Eröffnungs-Programm
Die Karawane
 10 Akte aus dem Leben deutscher Auswanderer nach dem wilden Westen
Der König der Chauffeure
Carlo Aldini
 Zur 4-Uhr-Vorstellung haben Jugendliche zu halben Preisen Zutritt!

Trotz der schweren Zeit
 geben wir
!!! Kredit !!!
 Wir führen
 Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion sowie
 Steppdecken, Gardinen u. Wäsche aller Art
 in Riesenauswahl.
Groß-Sonderangebot in Schwedenmänteln
 von Dzg. 62.- an.
 Die Ware geben wir sofort mit, gegen geringe Anzahlung bei bequemen Ratenzahlungen.
Danziger Kredithaus für Volksbekleidung
 Danzig, Hundegasse 93. 19186
 Der hohen Feiertage wegen bleibt unser Geschäft am Sonnabend, d. 19. d. Mts. geschlossen, daher bitten wir, Ihren Einkauf schon am Freitag zu tätigen.

Bevor Sie Pelzwerk kaufen
 informieren Sie sich bitte bei uns über Qualität & Preis!
Rauchwarenlager u. Pelzkonfektion
 Große Wolfwebergasse 15, 1. Etage
 in dem Hause "Crescender Soldatenhaus".
Pelzmäntel - Pelzjacken - Pelzschals
 in alle unter Auslieferung zu noch kleineren Sommerpreisen bei bequemer Zahlung. 19182

Fobol-Schwabepulver
 sicher und zuverlässig wirkend
Fobol-Wanzentinktur
 Wanzepulver 19187
Waldemar Gassner
 Schwarzen-Druggie, Altst. Graben 12/29.

Robertes, Hämmerel
Piano
 X-falt, preisw. zu 11.
 Goldschmiedegasse 11.1.
Gebrüder
 Eisenwerkzeuge
 u. Dedendeleistung
 zu verkaufen Saagen
 Markt 27, 3 Et. 19187
Neue Hämmerel
 billig zu verkaufen
 Breitegasse 118, 4 Et. 1.
Kleiner Tischwagen
 f. Dampfbetrieb gegen
 zu verkaufen. Nippen
 Nippenstr. 119/20. 19187

Besonders billiges Angebot in Kolonialwaren

Schmalz	Pfd. 1.34
Margarine	Pfd. 1.10, 3 Pfd. 3.25
Mehl	Pfd. 0.24, 5 Pfd. 1.15
Grieß	Pfd. 0.40, 5 Pfd. 1.95
Reis	Pfd. 0.28, 5 Pfd. 1.35
Zucker	Pfd. 0.53, 10 Pfd. 5.25
Kaffee	stets frisch gebrannt
1/4 Pfd.	0.65, 1 Pfd. 2.55
1/2 Pfd.	0.80, 1 Pfd. 3.15
3/4 Pfd.	0.95, 1 Pfd. 3.75

Regelseife
 1 Stück 0.21, 0.23, 0.25 und 0.30
Sparselle 1 Stück 0.38

In Haushaltwaren

Teller	von 0.24 an
Satzschüsseln 6teilig	von 2.90 an
Steintöpfe zum Einmachen	von 1.45 an
Kaffeeservice 9teil. Porz.	von 8.50 an
Kaffeemühlen	von 2.95 an

Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Emaille, Zinkwaren und Geschenkartikeln zu besonders billigen Preisen

Bazar 19186
 III. Damm 11 III. Damm 11

Bekanntmachung.
 Bei der unterzeichneten Kasse ist die freiberwerbende Stelle eines
Beschäftigten
 vom 1. 10. 25 zu belegen.
 Herren, welche mit den Bestimmungen der R.V.O. vertraut und im Besitze der Danziger Staatsangehörigkeit sind, wollen ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf nebst Zeugnisabschriften bis zum 24. September ds. Js. an die Adresse des unterzeichneten Vorstehenden einreichen.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Gr. Werber in Neuteich.
 Stukowski, 912

Tüchtiger Molkereigehilfe
 für die Buttermilch von sofort gesucht 17018
Molkerer Friedrich Dohm & Co. H. E.

Zum baldigen Eintritt suche ich für meine Abteilungen
Kleiderstoffe
 sachkundige, tüchtige
Verkäuferinnen
 Bewerberinnen, die über ihre bisherige Tätigkeit bezeugnisse und Empfehlungen besitzen, belieben Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild eingereichen. Persönliche Vorstellung zwischen 10 und 12 Uhr.
Nathan Sternfeld
 10027

Stenotypistin
 die franz. Sprache in Wort u. Schrift beherrschend, von sofort gesucht. Angeb. erbeten an Fr. Bepropol, Holzmarkt 4, zwischen 9 und 11.30 Uhr. (10025)

Maschinen- u. Handnäherinnen
 nur geübte Kräfte aus der Damen-Konfektion, stellt sofort ein
„Dama“ Konfektions-Industrie
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Herrngarten-Kaserne
 Damenmäntel Kostüme

Jg. geb. Fräulein sucht Stelle im Haushalt b. einzeln. Herrn oder Dame, zu bestimmen auch angenehm; am liebst. u. auswärtig. Ang. unt. 4511 a. d. Exp. d. Volksst.

Reparaturen
 an Nähmaschinen und Fahrrädern wird billigst ausgeführt. M. Wüller, I. Damm, Nr. 14.

Näharbeiten
 sowie sämtl. Umänderungen wird billigst u. sauber ausgeführt.
E. Kaiser
 Stapelgasse 3, pt. 10018